This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

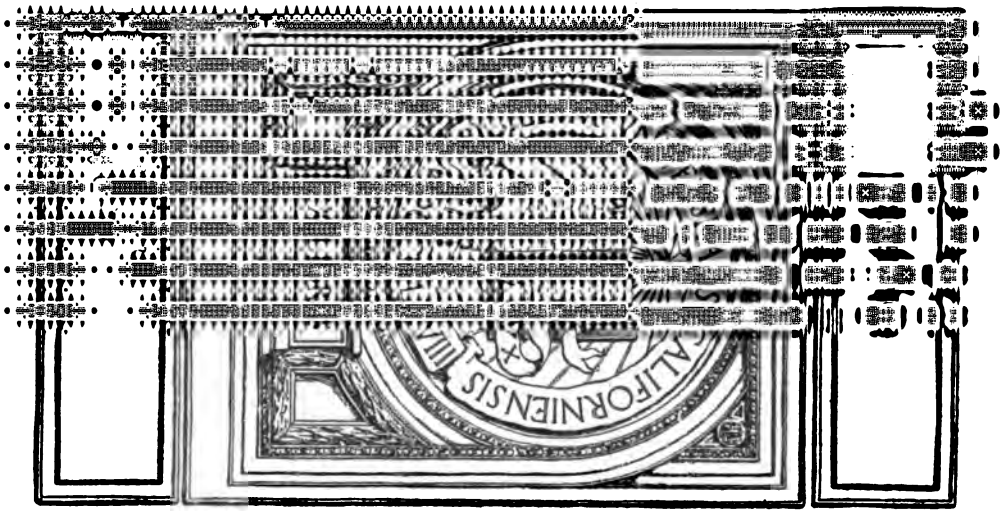
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


CALIFORNIENSIS

PUBLICATIONS

OF THE

UNIVERSITY OF PENNSYLVANIA

AMERICANA GERMANICA

MONOGRAPHS DEVOTED TO THE COMPARATIVE STUDY OF THE

Literary, Linguistic and Other Cultural Relations

OF

Germany and America

EDITOR

MARION DEXTER LEARNED

University of Pennsylvania

(*See List at the End of the Book*)

DICKENS' EINFLUSS AUF UNGERN-STERNBERG, HESSLEIN, STOLLE, RAABE UND EBNER-ESCHENBACH.

VON

J. THEODOR GEISSENDOERFER.

Americana Germanica

NUMBER 19.

UNIV. OF CALIFORNIA

PUBLICATIONS OF THE
UNIVERSITY OF PENNSYLVANIA
1915

COPYRIGHT 1915
BY
J. THEODOR GEISSENDOERFER.

VORWORT.

In dieser Arbeit habe ich versucht einen Beitrag zu dem Kapitel "Dickens in Deutschland" zu bieten. Ich habe versucht den Einfluss, den Dickens auf die im Titel erwähnten Schriftsteller gehabt hat, festzustellen. Diese Arbeit macht keinen Anspruch darauf das Thema zu erschöpfen, denn während ich damit beschäftigt war, erschienen Einzeluntersuchungen über den Einfluss von Dickens auf zwei Schriftsteller des 19ten Jahrhunderts, Ludwig und Freytag, die eine Hereinziehung dieser Schriftsteller in meine Arbeit unnötig machten. Zum Schluss spreche ich noch Herrn Professor Dr. Learned meinen aufrichtigen Dank aus für die freundliche Hilfe, die er mir bei dieser Arbeit zuteil werden liess.

337747

ERSTER TEIL.

I. KAPITEL.
Dickens und Ungern-Sternberg.

II. KAPITEL.
Dickens und Hesslein.

III. KAPITEL.
Dickens und Stolle.

IV. KAPITEL.
Dickens und Raabe.

V. KAPITEL.
Dickens und Ebner-Eschenbach.

ZWEITER TEIL.

I. KAPITEL.
Sämtliche und ausgewählte Werke in deutscher Übersetzung.

II. KAPITEL.
Ausgaben von einzelnen Werken.

III. KAPITEL.
Einzelne Schulausgaben.

IV. KAPITEL.
Ausgaben in Sammlungen.

V. KAPITEL.
Englische Ausgaben in Deutschland.

UNIV. OF
CALIFORNIA

DICKENS' EINFLUSS AUF UNGERN-STERNBERG, HESSLEIN, STOLLE, RAABE UND EBNER-ESCHENBACH.

VON J. THEODOR GEISSENDOERFER.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war Alexander von Ungern-Sternberg, als Schriftsteller nannte er sich Alexander von Sternberg, einer der fruchtbarsten und beliebtesten Schriftsteller. Man kann in seinem Schaffen ziemlich genau drei Perioden unterscheiden.

In seiner ersten Periode wurzelt er ganz in den Anschauungen des jungen Deutschland. Die besten Romane aus dieser Zeit sind *Die Zerrissenen* (1832) und *Psyche* (1838). Der Titel des ersteren wurde gewissermassen zum Schlagwort zur Bezeichnung gewisser krankhafter Erscheinungen seiner Zeit. In dem zweiten, *Psyche,* behandelt er das Ehebruchsproblem in der Art wie George Sand es tat.

Doch blieb er dieser Richtung nicht lange zugetan. Als die socialen Romane von Zola, von Sue, hauptsächlich aber von Dickens, in Deutschland Anklang fanden und Einfluss gewannen, da liess er die frühere Richtung fahren und schrieb Romane mit einem socialen Hintergrund. Seine weitaus besten Romane schrieb er in dieser Periode. Es sind die Romane *Diane* (1842), und *Paul* (1845). Beim ersteren ist Dickens' Einfluss unverkennbar; der letztere wurde von französischen Schriftstellern beeinflusst; am meisten vielleicht von Eugen Sue. In seiner späteren Periode schrieb er dann noch drei Romane von grösserem Umfang *Die Royalisten* (1849), *Die beiden Schützen* (1849), *Wilhelm* (1849). In diesen Romanen zeigt sich deutlich der Umschwung, den Ungern-Sternberg in seinen politischen Anschauungen seit dem Jahre 1832 durchgemacht hat; sie sind politischen Inhalts und streng konservativ gehalten; 1855 erschienen seine *Erinnerungsblätter.* Seine späteren Arbeiten waren frivol und tendenzlos.

Dickens und Ungern-Sternberg.

Ungern-Sternberg war sehr begabt. Er besass Witz, Verstand und eine rege Phantasie; aber seine innere Haltlosigkeit liess ihn nichts Bleibendes zustande bringen. "Er wechselte seine literarischen Vorbilder wie manche Leute ihren Glauben und ihre Götter: Heute schrieb er kühle, ironische Reflexionen im Stile von Montaigne, morgen realistische Märchen mit humoristischen Gesellschaftsbildern, in denen die Byron-Schwärmerei höherer Stände karrikiert wurde, dann wieder historische Romane im ausgeprägten Memoirencharakter, grässliche Schauergeschichten in Tieckschem Geschmacke und zuletzt sociale Romane mit den neueren französischen und englischen Tendenzen."[1]

Alexander von Sternberg:[2] *Diane.*[3]

In seinen *Erinnerungsblättern* sagt Sternberg: "Die Engländer, besonders 'Boz' (Dickens), mit dem ich mich zu befreunden anfing, hatten mich unmerklich in diese Bahn hingelenkt."[4]

Dieser Satz bezieht sich auf die neue Richtung, die sich der deutschen Literatur, teils von England, teils auch von Frankreich ausgehend, bemächtigte. Es ist die Richtung hin zum Realismus. Der Anfang des Realismus ist wohl in der Reaktion gegen den Tendenzroman der Jungdeutschen zu finden. Er kam von England und von Frankreich nach Deutschland, und seine ersten Wurzeln fasste er in den zahlreichen Nachahmungen englischer und französischer Vorbilder.

"Das Publikum war bald der jungdeutschen Tendenzen satt geworden, es hatte genug von Ideen und Tendenzen, von geistreichen Gesprächen über Politik und Kunst, von Erörterungen über die Berechtigung des Ehebruches; es wollte sich einmal an dem Stoffe sättigen und frei von der Mühe zu denken den ungehemmten Ausflügen und Spaziergängen der Phantasie sich hingeben. In den jungdeutschen Romanen war die Gefühlsanalyse zur Hauptsache geworden."[5]

---

[1] Mielke, *Der deutsche Roman des 19ten Jahrhunderts*, S. 147.
[2] *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 39.
[3] Berlin, 1842.
[4] *Erinnerungsblätter*, S. 142.
[5] Mielke, *Der deutsche Roman*, S. 141.

Der Realismus zeigte sich zuerst in dem Bestreben möglichst wahre und farbenreiche Bilder aus dem Leben einer Volksschicht, die bis dahin in der Literatur nur selten geschildert worden war, zu entwerfen. Vor den Augen des Lesers wurden nun die Leiden und Kämpfe des gemeinen Mannes entrollt. Wo dies in Nachahmung französischer Vorbilder wie Zola, Sue, u. s. w., geschah, da gereichte es der deutschen Literatur zum Unsegen, wo aber englische Vorbilder den deutschen Romanschriftstellern vorschwebten, da war der Einfluss segensreich.

I. Wie schon aus dem obenerwähnten Zitat hervorgeht, wurde Sternberg von Dickens angeregt. Die Anregung scheint mir schon in zwei rein äusserlichen Merkmalen erkennbar zu sein. Wie Dickens so pflegt auch Sternberg seine Kapitel mit mehr oder weniger langen Überschriften einzuleiten, die gewissermassen zur Inhaltsangabe dienen.

Beispiele aus Dickens:

"Paul grows more and more old-fashioned, and goes home for the holidays." *Dombey & Son,* Vol. I, Chap. XIV.[6]

"Mr. Pickwick journeys to Ipswich and meets with a romantic adventure with a middle-aged lady in yellow curl papers." *The Pickwick Papers,* Vol. I, Chap. XXII.

"Ralph Nickleby, baffled by his nephew in his design, hatches a scheme of retaliation which accident suggests to him, and takes into his counsels a tried auxiliary." *The Life and Adventures of Nicholas Nickleby,* Vol. II, Chap. XXXVI.

Beispiele aus Sternberg:

"Unterredung einer Gastwirtin und eines Banquiers. Die schönsten Verse sind die, welche ungedruckt bleiben." *Diane,* Bd. I, Kap. VII.

"Der Leser wird mit vergoldeten Tischfüssen, Ahnenbildern und Kammerherren bekannt gemacht." *Diane,* Bd. II, Kap. X.

"Grundsätze eines Mannes, der zurückgezogen lebt. Der Kuss auf einen Sargdeckel." *Diane,* Bd. II, Kap. XI.

---

[6] Sämmtliche Zitate aus Dickens sind der *Gadshill Edition* entnommen. Herausgegeben von Andrew Lang, Chas. Scribner's Sons, New York City.

Zweitens scheint mir die Häufung der Charaktere Dickenschen Einfluss zu verraten.

Wie viele Romane von Dickens, so leidet auch dieser Roman an einer Überfülle von Charakteren, deren Erscheinen im Rahmen der Erzählung nicht genügend motiviert ist. Sie bleiben zu verschwommen, zu schemenhaft und entbehren jeglicher individueller Züge.

II. Innerlich lässt sich der Einfluss von Dickens durch Verschiedenes erkennen.

Für die genaue Schilderung von Volksscenen und lokalen Verhältnissen dürfte er vorbildlich gewesen sein. In manchen Scenen ist es Sternberg gelungen, das Lokalkolorit von Berlin festzuhalten, ähnlich wie es Dickens von London getan hat.

Um nur ein paar beliebige Scenen aus Dickens anzugeben, weise ich auf Kap. XXXIX, Bd. II, in *The Old Curiosity Shop* hin,[7] und in *Oliver Twist*[8] auf Kap. L.

Bei Sternberg möchte ich auf die Schilderung des Balles im Kolosseum verweisen. (I. Teil, Kap. XIV.) Hier hat der Verfasser ein genrehaftes Bildchen von einem Berliner Vergnügungslokal für die niederen Volksschichten entworfen. Es ist eine flott hingeworfene Skizze und es weht echte Berliner Luft darin.

Oder auf die wüsten Kneipereien der Offiziere in dem Wirtshaus vor dem Halleschen Tor (Teil I, Kap. XIII), oder auf die realistische Beschreibung der alten Milchverkäuferin. (Teil I, Kap. XIV.)

Auch für einzelne Charaktere in diesem Romane dürfte Dickens Vorbilder geliefert haben. Ich denke vor allem an die Dichterin, Annette Zobel, die eine auffallende Ähnlichkeit mit der kleinen Malerin, Miss La Creevy, in *Nicholas Nickleby* hat. Annette Zobel schreibt Gedichte, die nie an die Öffentlichkeit kommen, ebenso wie Miss La Creevy Bilder malt, die nie verkauft werden. Beiden gemeinsam ist ein sonniges und zufriedenes Temperament, das sie über die Mühsale und Beschwerden

---

[7] Hier wird eine Vorbereitung für's Theater und dann die Vorstellung selbst geschildert.

[8] Schildert die Verfolgung des Verbrechers Bill Sikes und seinen Tod.

des Lebens hinwegtäuscht. Sie wohnen allein in einem verlassenen und weltfremden Winkel einer Grossstadt und ihre Wohnungen werden zu einem Asyl für die verfolgte Unschuld. Annette Zobel beherbergt Diane und Miss La Creevy, die Nickleby Familie.

Wie Dickens, so hasste auch Sternberg die Advokaten. Wo Dickens in seinen Romanen einen Advokaten erscheinen lässt, ist dieser fast immer ein Schurke, selten ein ehrlicher Mann. In seinem *Barnabas Lobmeyer* hat Sternberg einen Advokaten geschaffen, der unverkennbare Züge von einem Dickenschen Advokaten an sich trägt. Es ist Sampson Brass, der nichtswürdige Advokat in *The Old Curiosity Shop.* Die Nachahmung kommt dem Original natürlich nicht gleich, aber dennoch ist er mit den schlechten Eigenschaften seines Prototyps reichlich ausgestattet. Er ist wie jener habsüchtig, hinterlistig, betrügerisch und vor allem feige.

Auch ist die Beschreibung bedenklicher Lokalitäten, besonders der Wirtshäuser, wo die lichtscheuen Elemente sich verkriechen zweifelsohne von Dickens angeregt worden. Durch die Einführung solcher Elemente glaubte Sternberg der deutschen Literatur frisches Blut zugeführt zu haben.

Zusammenfassung: Bei Ungern-Sternberg ist Dickens' Einfluss ersichtlich erstens in der Häufung der Charaktere, dann in der Schilderung von Volksscenen und in der Beschreibung von gewissen Lokalitäten und bei einzelnen Charakteren.

Bei den nächsten zwei Schriftstellern, Hesslein und Stolle, bieten sich keine äusseren Anhaltspunkte, durch welche man feststellen könnte, dass sie von Dickens beeinflusst worden seien, wenn nicht schon der Titel der betreffenden Werke den Einfluss verriete.

Sie sind heutzutage vergessen, kaum dass man noch ihren Namen in Literaturgeschichten oder in den biographischen Lexika nennt.

Über Hesslein findet sich eine kurze biographische Skizze in Brümmer's *Lexikon,* Stolle wird mit einem längeren Aufsatz in der *Allgemeinen Deutschen Biographie* bedacht, wo es unter anderem heisst: "An komischen Romanen, die den unsterblichen

Boz nachahmen wollen, ihm aber nicht das Wasser reichen, immerhin in ihrer bewussten spiessbürgerlichen Sphäre lobenswertes leisteten, schrieb er *Deutsche Pickwickier* (1841), *Die Erbschaft in Kabul* (1845), *Der König von Tauharawi* (1857), *Die deutschen Pickwickier auf Reisen* (1864)."[9]

Dickens und Hesslein.

Hesslein,[10] *Berliner Pickwickier.*[11]

Dieser Roman ist als eine direkte Nachahmung von Dickens' *Pickwick Papers* geschrieben worden. Nicht nur das äussere Gepräge derselben, sondern auch einzelne Charaktere des Romans, einzelne Episoden und Scenen zeigen deutlich, dass der Verfasser unter dem Einfluss des grossen Engländers stand. Die Aktivität dieser *Berliner Pickwickier* beschränkt sich fast ausschliesslich auf Berlin; nur gegen Ende des Roman ist der eine oder der andere derselben vorübergehend auf dem Lande. Wir haben es hier mit vier Junggesellen zu tun, mit dem Rentier Joseph Eduard Meyer, dem Armenkommissarius Meinhold, dem Assessor Brandon und dem Hauptmann Jachmann a. D.

Zunächst sei der Gang der Handlung kurz angegeben. Bei einer Tischgesellschaft erzählt Meinhold seinen Kameraden eine Geschichte, die in seinem Leben eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat.

Es ist die Geschichte einer früheren Geliebten, die er einst verschmäht hat, und von deren Sterbebett er eben zurückgekehrt ist.

Die höchst Unglückliche ist, von ihrem Mann verlassen, in recht dürftigen Verhältnissen gestorben. Sie hinterlässt eine zehnjährige Tochter. Bald nach diesem Ereignis verschwindet Meinhold und bleibt auf lange Zeit verschollen. Die drei übriggebliebenen Pickwickier aber beschliessen, dem Mädchen eine sorgfältige Erziehung zu teil werden zu lassen. Rosa, so heisst das Mädchen, wird zu einer besseren Familie in Berlin in Pension

---

[9] *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 36. Nachträge, S. 788.

[10] Brümmer, *Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts.*

[11] Berlin, 1853.

gegeben. Als Dank für die ihr erwiesene Güte und Pflege verlangen die drei wunderlichen Käuze, dass sie sich an ihrem achtzehnten Geburtstage mit einem von ihnen verloben solle. Rosa verspricht, dies zu tun; nur will sie nicht frei wählen, sondern der Zufall soll entscheiden, wessen Braut sie werden soll. So vergehen die Jahre bis der Tag der Entscheidung gekommen.

Das Glück entscheidet zu Gunsten des Assessors. Dieser aber verzichtet, weil er ahnt, dass Rosas Herz ihm doch nicht gehört.

Aus Liebeskummer begeht er Selbstmord. Rosa bleibt nun ledig, ihr Leben der Mildtätigkeit widmend.

Dickens' Einfluss auf diesen Roman ist leicht ersichtlich. Nicht nur der Titel, sondern, wie schon oben angedeutet, das äussere Gepräge weist auf das englische Vorbild hin. Wie jenes, so besteht auch dieses aus lose aneinandergereihten Episoden. Die Handlung wird von vier Personen, von vier Pickwickiern getragen, von denen, wie bei dem englischen Vorbild, eine Person die Leitung der Handlung übernimmt. Die Hauptrolle spielt in diesem Roman Herr Joseph Eduard Meyer. Von den vier Berliner Pickwickiern ist er am meisten von den englischen Vorbildern beeinflusst worden. Viele Charakterzüge hat er mit dem Pickwick gemeinsam. Er ist reich, freigebig, weichherzig und von unendlicher Geduld. Wie sein berühmtes Vorbild, so bringt auch ihn seine gerade Ehrlichkeit und seine Menschenliebe in falschen Verdacht und in die allerpeinlichsten Lagen. Vergleichen wir die Scene in XV. Kapitel des I. Buches, wo Meyer zu Frl. Hummel geht, um ihr eine Erklärung abzugeben, aber für einen Dieb und Einbrecher gehalten wird und von den Leuten, die durch die Hilferufe herbeigeeilt, fast geprügelt wird, mit der Scene in den *Pickwick Papers* (Chapter XVI), wo Pickwick sich nachts in den Garten eines Mädchenpensionates schleicht, um eine angebliche Entführung zu verhindern und dann im Hause solche Furcht und Aufregung verursacht, dass es für ihn fasst üble Folgen gehabt hätte.

Oder um einen ähnlichen Fall noch anzuführen, in dem Meyer auch wieder ganz unschuldig in den ärgsten Verdacht ge-

rät, weise ich auf das III. Kapitel des II. Buches hin, wo er für einen Dieb gehalten und nur durch das Erscheinen seines Freundes Brandon vor grossem Unglück bewahrt wird.

Ich habe die obengenannten Episoden erwähnt, weil sie meiner Ansicht nach deutlich dartun, wie sehr Meyer's Charakter von demjenigen Pickwicks beeinflusst worden ist. Beiden ist die Menschenliebe und das Wohlwollen gegen jedermann gemein, das sie freilich oft in Unannehmlichkeiten verwickelt. Sie handeln mehr impulsiv, als nach Überlegung und werden von denen, denen sie am meisten Gutes tun, wenn auch nicht gerade hintergangen, so doch wenigstens nicht so behandelt und geschätzt wie sie es verdienen.

In der Art wie der Verfasser das Liebesleben seines Helden geschildert hat, könnte er ebenfalls von seinem Vorbild ausgegangen sein. Obwohl es in beiden ganz anders gestaltet ist, so erweckt Meyer, wie Pickwick, in dem Busen einer ehrsamen Matrone die leise Hoffnung auf ein Eheglück. Natürlich tun es beide ganz unbewusst.

Pickwick gerät zur Mrs. Bardell in ein schiefes Verhältnis, dadurch, dass sie seinen Worten eine falsche und keine beabsichtigte Bedeutung beimisst. Ähnlich so das Verhältnis Meyers zu Frl. Hummel, das lediglich aus einem Scherz entspringt.

Wie Pickwick, so hat auch Meyer einen Diener, und Jacob, der Diener des Herrn Meyer, ist wenigstens mit dem unsterblichen Sam Weller, dem Diener Pickwicks, wahlverwandt, obwohl er an Genialität weit hinter ihm zurückbleibt. Mit ihm hat er das vorlaute Wesen und die Arroganz, aber auch die treue Anhänglichkeit an seinen Herrn gemeinsam.

Während aber Sam immer natürlich, originell und treffend ist, ist vieles an Jakob affektiert und stereotyp. Vergleichen wir z. B. Jakobs Ausdruck: "Ich sehe scharf", "aber ich habe scharfe Augen", "ja, ich habe scharfe Augen" (Buch I, Kap. XII, S. 51), den er wenig verändert immer und immer wieder und oft an ganz unangebrachten und falschen Stellen benutzt, mit den schlagfertigen und witzigen Antworten Sam's, die fasst immer mit einem Vergleich schliessen; z. B.: "Order dinner, Sir," interposed Mr.

Weller. "It's wery late, sir." "Ah, so it is," said Mr. Pickwick, looking at his watch. "You are right, Sam." "And if I might adwise, sir," added Mr. Weller, "I'd just have a good night's rest arterwards and not begin inquiring arter this here deep 'un' till the mornin'. Ther's nothing so refreshin' as sleep, sir, as the servant-girl said before she drank the egg-cupful o' laudanum" (Vol. I, Chap. XVI, p. 253).

Oder z. B. "Oh, Samuel!" said Mrs. Weller, "this is dreadful." "Not a bit on it, mum," replied Sam. "Is it shepherd?" Mr. Stiggins raised his hands, and turned up his eyes, till the whites—or rather the yellows—were alone visible; but made no reply in words.

"Is this here gen'lm'n troubled vith any painful complaint?" said Sam, looking to his mother-in-law for explanation.

"The good man is grieved to see you here, Samuel," replied Mrs. Weller. "Oh, that's it, is it?" said Sam. "I was afeerd, from his manner, that he might ha' forgotten to take pepper vith that 'ere cowcumber he eat. Set down, sir; ve make no extra charge for the settin' down, as the king remarked w'en he blowed up his ministers" (Vol. II, Chap. XLV, p. 271-272).

Dann glaube ich auch, dass für eine andere Person in diesem Romane, nämlich für den stud. jur. Grunow, die zwei Studenten Bob Sawyer und Ben Allen in den *Pickwick Papers* als Vorbild gedient haben; eine Episode in Grunow's Studentenleben findet eine exacte Parallele in Bob Sawyer's Studentenleben.

Wie Sawyer, so lebt auch Grunow mit seiner Frau Wirtin auf sehr gespanntem Fusse, da er schon seit längerer Zeit keine Miete mehr bezahlt hat, infolgedessen es zu kleinen unangenehmen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und ihren Wirtinnen kommt. Die Scene zwischen Sawyer und seiner Frau Wirtin ist gewiss nicht ohne Einfluss auf die Scene zwischen Grunow und seiner Frau Wirtin gewesen.

Ich gebe einen kleinen Ausschnitt aus der Scene zwischen Grunow und seiner Wirtin und deren Tochter: "So betragen Sie sich gegen uns, Herr Grunow, so benehmen Sie sich gegen uns, solcher Schändlichkeiten sind Sie fähig! Pfui, schämen sollten

Sie sich, das hätten wir Ihnen nimmer zugetraut!" "Ei, sieh' da," versetzte Grunow mit einem grenzenlosen Pflegma in seiner Toilette fortfahrend, "ich danke Ihnen für die gute Meinung. Es tut mir wirklich leid, dass ich ihr so schlecht entsprochen habe." "Also betrügen wollen Sie uns!?" schrie Madame ausser sich. "Wahrhaftig, will ich das!" entgegnete Grunow mit unerschütterlicher Ruhe; "da sagen Sie mir wirklich eine Neuigkeit. Das weiss ich besser als Sie. Ganz gewiss will ich Sie betrügen, und ich werde Sie auch betrügen."

"Und womit haben wir das verdient?" rief die Alte, die jetzt ebenfalls ins Zimmer trat.—"Nun, mit Ihrer Dankbarkeit," versetzte Grunow.

"O, es ist kein Wunder," rief die Tochter wieder, "dass man so spricht wenn man auf diese Weise die Nächte verbringt und so viele Flaschen ausgeleert hat. Statt Wein zu trinken, sollten Sie lieber ehrlich bezahlen."—"Bezahlen soll ich Sie?" sagte Grunow, "ei der Tausend, Sie kommen schon so früh mich mahnen; ich soll Sie also bezahlen, hat das nicht noch eine halbe Stunde Zeit?"

"Ja, um dann fortzulaufen, nicht wahr, und uns das Nachsehen zu lassen!" (Buch II, Kap. VI, S. 137-38.)

Und ebenfalls einen kleinen Ausschnitt aus der Scene zwischen Bob Sawyer und Mrs. Raddle.

"Now, Mr. Sawyer," said the little fierce woman, trying to appear very calm, "if you'll have the kindness to settle that little bill of mine I'd thank you, because I've got my rent to pay this afternoon, and my landlord's awaiting below now." Here the little woman rubbed her hands, and looked steadily over Mr. Bob Sawyer's head, at the wall behind him.

"I am very sorry to put you to any inconvenience, Mrs. Raddle," said Bob Sawyer, deferentially, "but——"

"Oh, it isn't any inconvenience," replied the little woman, with a shrill titter. "I didn't want it particular before today; leastways, as it has to go to my landlord directly, it was as well for you to keep it as me. You promised me this afternoon, Mr. Sawyer, and every gentleman as has ever lived here, has kept his

word, sir, as of course anybody as calls himself a gentleman does."

. . . . . .

"I am very sorry, Mrs. Raddle," said Bob Sawyer, with all imaginable humility, "but the fact is, that I have been disappointed in the city today."

. . . . . .

"Well, Mr. Sawyer," said Mrs. Raddle, planting herself firmly on a purple cauliflower in the Kidderminster carpet, "and what's that to me, sir?"

"I—I have no doubt, Mrs. Raddle," said Bob Sawyer, blinking this last question, "that before the middle of next week we shall be able to set ourselves quite square, and go on, on a better system, afterwards."

. . . . . .

"Do you suppose, Mr. Sawyer," said Mrs. Raddle, elevating her voice for the information of the neighbors; "do you suppose that I'm a-going day after day to let a feller occupy my lodgings as never thinks of paying his rent, nor even the very money laid out for the fresh butter and lump sugar that's took in, at the street door? Do you suppose a hard-working and industrious woman as has lived in this street for twenty years (ten year over the way and nine year and three-quarters in this very house) has nothing else to do but to work herself to death after a parcel of lazy, idle fellows, that are always smoking and drinking and lounging, when they ought to be glad to turn their hands to anything that would help them to pay their bills?" (Vol. II, Chap. XXXII, pp. 36-38.)

Ferner glaube ich, dass die Beschreibung des Schmausses, den die Kellner in Madame Bremer's Restaurant abhalten (Buch IV, Kap. V, S. 143-53), von der Beschreibung eines ähnlichen Schmauses, den die Lakaien von Bath abhalten, beeinflusst worden ist. (*Pickwick Papers,* Chap. XXXVII, Vol. II.)

Zum Schluss möchte ich noch auf zweierlei aufmerksam machen, das meiner Ansicht nach den Einfluss von Dickens verrät.

Die Gespräche, die der Schneidermeister Brese mit seinem Lehrling Wilhelm pflegt, haben eine auffallende Ähnlichkeit mit den Gesprächen zwischen Weller, senior, und Weller, junior. Sie sind bei weitem nicht so witzig und treffend, aber sie sind in dem halbernsten, halbscherzhaften Ton gehalten, wie die zwischen Vater Weller und dessen Sohn.

(2) Die Schilderung, die der Verfasser hauptsächlich im IV. Kapitel des III. Buches von Berlin gibt, ist ohne Zweifel von den mannigfachen Beschreibungen von London, die fast in jedem Dickenschen Romane anzutreffen sind, angeregt worden. Zusammenfassung: Hesslein wurde in seinem Roman von Dickens in der Gestaltung einzelner Episoden und Scenen beeinflusst. Es lassen sich direkte Parallelen bei Dickens nachweisen. Auch für einzelne Charaktere finden sich bei Dickens Vorbilder.

Dickens und Stolle.

Stolle, Ferdinand. *Deutsche Pickwickier.*[12]

Stolle hat eine Reihe von "komischen" Romanen verfasst, die eine direkte Nachahmung von Dickens' *Pickwick Papers* sind. Bei zweien weist schon der Titel auf das englische Vorbild hin, alle aber tragen das äussere Gepräge desselben.

Wie Dickens in den *Pickwick Papers,* so lässt auch Stolle in diesen Romanen, in kunstlos aneinander gereihten Scenen, seine Charaktere in allerlei Abenteuer und Erlebnisse verwickelt werden. Aber nur in dieser Hinsicht in dem Äusserlichen also, sind die *Pickwick Papers* vorbildlich gewesen. Einen tiefergehenden Einfluss, d. h. auf Charaktere und dergleichen hat das englische Vorbild nicht gehabt.—Stolle begnügt sich damit, nur das äussere Gewand für seine Romane von Dickens zu entlehnen.—Auf literarischen oder künstlerischen Wert können diese Romane keinen Anspruch erheben, denn Stolle besass nicht das schriftstellerische Talent eines Dickens. Eine breite Behaglichkeit und ein beschauliches Sichgehenlassen charakterisieren am besten diese Romane. Auch wollte Stolle moralisch auf seine Leser einwir-

[12] Leipzig (II. Aufl.), 1856.

ken, aber nicht indirekt, wie Dickens, sondern direkt, durch eine faustdick aufgetragene Moral.

Seine Romane befriedigen so recht den Geschmack des kritiklosen aber lesehungrigen Leihbibliotheken-Publikums.

Ich gebe in kurzen Worten den Inhalt dieses Romanes: In dem Städtchen Neukirchen wohnen vier Männer, deren Erlebnisse und Schicksale uns der Autor erzählt. Es sind die vier deutschen Pickwickier. Der Held ist der Sportelschreiber Kappler, und um ihn dreht sich im Allgemeinen die Handlung. Seine drei Kameraden sind der Inspektor Sonnenschmidt, der Brückengeldereinnehmer Jungschädel, gewöhnlich Herr Lieutenant genannt, und der Hofkommissar Eccarius. Die zwei rechtschaffenen Charaktere sind Kappler und Eccarius. Sonnenschmidt ist ein Frömmler, der unter seiner äusseren Heuchelei und Frömmigkeit den schmutzigsten Geiz und die gemeinste Habsucht verbirgt. Langschädel ist ein nichtswürdiger Prahler. Wie diese zwei nun den gutmütigen und zaghaften Sportelschreiber in Abenteuer und Unannehmlichkeiten verwickeln, das bildet so den Gang der episodenhaften Handlung. Sonnenschmidt und Langschädel sinken in der Befolgung ihrer gemeinen und habsüchtigen Pläne immer tiefer und tiefer und sterben schliesslich einsam und von jederman verlassen.

Der erstere stirbt an einem Schlaganfall, als er die Kunde von dem Bankerott eines Unternehmens, an dem er beteiligt ist, erhält, und der letztere stirbt ganz verkommen in einer Versorgungsanstalt. Der gutmütige Kappler dagegen bekommt am Ende den Posten, den er sich schon längst gewünscht hatte, eines Rechnungsführers in der Fabrik seines Freundes Eccarius.

Wie oben erwähnt, ist Dickens' Einfluss auf diesen Roman fast nur auf das äussere Gepräge desselben beschränkt, jedoch glaube ich hier eine Parallele zu einer Episode in den *Pickwick Papers* (Chap. II) entdeckt zu haben. Es ist das Duell zwischen Mr. Winkle und Doctor Slammer. Wie dort Winkle, so wird auch hier Langschädel ohne Wollen, lediglich durch das Tun eines Andern in ein Duell verwickelt. Ihr Benehmen vor dem Duell ist fast gleichartig. Der Welt gegenüber bewahren sie einen stoischen Gleichmut, während sie fast vor Furcht vergehen.

Die deutschen Pickwickier auf Reisen.[18]

Diese Geschichte ist als Seitenstück zu der vorhergehenden Geschichte geschrieben worden. Was ich über die deutschen Pickwickier gesagt habe, gilt im Allgemeinen auch von diesem Roman. Er ist eine plumpe, rein äusserliche Nachahmung von Dickens.

Der Inhalt ist im Grunde genommen nichts anderes, als die Schilderung der Erfahrungen, die zwei grüne, unerfahrene Menschen aus der Provinz in der Residenz machen. In einer breiten und behaglichen Weise schildert der Verfasser die vermeintlich komischen Situationen, in welche die zwei Pickwickier, Kappler und Sonnenschmidt, durch ihr linkisches Benehmen und ihre Unkenntnis des grosstädtischen Betriebes in der Residenz geraten. Nur zwei von den deutschen Pickwickiern begeben sich auf Reisen und die Veranlassung dazu bietet die Erbschaft, die Kappler von einer jüngst verstorbenen Tante gemacht haben soll.

In der Residenz angekommen, machen diese Leute aus der Provinz die mannigfachsten Erfahrungen. Schon gleich in ihrem Hotel macht sich das Dienstpersonal über sie lustig, weil sie in allem so unbeholfen sind und nicht wissen, was sie mit modernen Einrichtungen, wie elektrisches Licht, elektrische Klingel u. s. w. anfangen sollen. Der Verfasser lässt immer den prahlerischen Sonnenschmidt gefoppt werden.

So lässt er ihn in die Hände eines skrupellosen Zahnarztes geraten, der ihn nach langem Zureden überzeugt, dass er notwendig einen Zahn ziehen lassen müsse, und dann schildert er in einer breiten Weise die Qualen des Unglücklichen. (Bd. I, Kap. IX.) Ein anderes Mal lässt er ihn in einem Dampfbad bald verbrüht werden. (Bd. II, Kap. VI.)

Mit einem englischen Edelmanne, Lord Plumfield, hat er einen Boxkampf. Er wird von dem Engländer so schrecklich zugerichtet, dass er einige Wochen im Krankenhaus zubringen muss. So häuft der Verfasser eine alberne Episode auf die andere—und zu Ende des Romanes erscheint plötzlich die totgeglaubte Tante Kapplers. Mit der Erbschaft ist es also nichts.

---

[18] Leipzig, 1865.

Sonnenschmidt und Kappler sind von einem Schurken schmählich hintergangen worden. Damit aber die Reise nichtumsonst gewesen ist, lässt der Verfasser dem Kappler von einem reichen Engländer namens Harley, dem er zu einer Braut verhalf, eine grosse jährliche Leibrente zuteil werden.

Stolle hat noch zwei "komische" Romane unter der Anregung von Dickens geschrieben. Sie sind beide nach dem Muster der *Pickwick Papers* verfasst und schildern in einer episodenhaften Handlung die Abenteuer und Erlebnisse zweier Reisegesellschaften in fremden Weltteilen. Von Dickens stammt nur die Idee, auf einer Reise den Charakteren des Romans allerlei komische Abenteuer zustossen zu lassen, aber sonst hat Dickens weder auf den Stil noch auf die Charaktere oder die Episoden des Romans Einfluss gehabt.

Die Erbschaft in Kabul.[14]

In dieser Geschichte schildert der Verfasser lang und breit eine Erbschaftsfahrt nach Kabul. Dort ist für eine Familie aus Niederrosla von einem Verwandten eine Erbschaft hinterlassen worden. Im Städtchen bemüht sich nun alles, eine Verwandtschaft mit der Familie herzustellen. Die Angabe des komischen Inhaltes dieses Testamentes und die Schilderung eines Schiffbruches, einer Löwenjagd und sonstiger Abenteuer bildet den Inhalt dieser Geschichte.

Der König von Tauharawi.[15]

In dieser Geschichte zeigt sich wieder eine starke Tendenz zum Moralisieren. Der Verfasser lässt einen bösen, betrügerischen, habsüchtigen Menschen durch allerlei Trübsale, die oft nichts anderes als triviale Bubenstreiche sind, zur Erkenntnis seines unnützen Lebens kommen, und führt ihn dann auf den rechten Weg zurück. Ohne es zu wissen, soll der alte Wucherer Hornickel der König eines reichen, vermutlich in Asien gelegenen Landes sein. Zur Zeit ist in der kleinen Stadt eine Gesandt-

[14] Leipzig, 1854.
[15] Plauen, 1865.

schaft angelangt, um den König abzuholen. In Wahrheit sind es aber nur ein paar übermütige Gesellen, die sich mit dem allzuleichtgläubigen Hornickel einen ordentlichen Spass erlauben wollen und ihn zugleich für seine Betrügereien bestrafen. Das Merkmal des Königs soll ein Muttermal in der Gestalt einer Ratte sein, und da Hornickel ein solches hat, hält es nicht schwer, ihn zu überzeugen, dass er der gesuchte König sei.

Auf der Reise nach Tauharawi hat er von seinen Peinigern grosse Qualen auszuhalten, aber noch ehe man dort ankommt, erfährt man, dass während der langen Abwesenheit der Gesandtschaft sein Volk, durch Parteiungen entzweit, von einem Nachbarstamm überfallen worden ist und alle bis auf fünfzig getötet worden sind. Hornickel entschliesst sich auf sein Königreich zu verzichten. Die Geschichte kommt zu Ende, indem Hornickel seinen Plaggeistern grosse Geldsummen vermacht und verspricht, hinfort keine Wuchergeschäfte mehr zu treiben.

Zusammenfassung: Der Einfluss von Dickens auf Stolle ist ein rein äusserlicher. Stolle begnügt sich damit, die Form für seine Romane von Dickens' *Pickwick Papers* zu entlehnen.

Dickens und Raabe.

Raabe's Entwicklung fällt in die Zeit der absterbenden Romantik und in dem Emporstreben des Realismus. Diese Romantik scheint es mir hat Raabe aber nie ganz überwunden. Er bleibt ein bischen Romantiker bis an sein Ende. Was ihm an der Romantik abstiess, war die Zerteilung des Daseins in zwei verschiedene Welten und die völlige Ignorierung der Wirklichkeit. "Die grosse Kunst, den Realismus mit dem Idealismus innerlich zu verbinden, suchte Raabe in seinen Werken zu erreichen."[16]

In diesem Bestreben nun, den Idealismus durch den Realismus in angemessenen Schranken zu bewahren, ist Raabe nicht wenig von Dickens angeregt worden. Dass Raabe mit den Werken Dickens bekannt war, geht schon aus seinen eigenen Werken hervor, denn Dickens wird verschiedene Male in ihnen rühmlichst erwähnt. Am meisten anerkennend sind wohl die Worte, die er

[16] Junge, *Wilhelm Raabe*, S. 133.

den Übersetzer Wedehop sagen lässt, wenn er Dickens als einen Mann bezeichnet, "der durch seine Phantasie Vieles und Grosses auf dieser Erde ausgerichtet hat."[17]

Man vergleicht Wilhelm Raabe manchmal mit Charles Dickens. Der Vergleich hat eine gewisse Berechtigung. Beide Autoren stellen mit einer gewissen Vorliebe Personen, die sich in engen Gesellschaftskreisen bewegen, dar. Ihre Charaktere strotzen oft von Grillen, Schrullen, Vorurteilen und sonstigen Absonderlichkeiten. Wie Dickens besitzt auch Raabe ein scharfes Auge für die geringsten Kleinheiten des Lebens. Seine Personen streifen bisweilen an die Karikatur.

So weit die Übereinstimming; grundverschieden aber ist die Art und Weise wie die beiden Schriftsteller das Leben und die Welt sehen und auffassen. Dickens sieht das Leben und die Welt mit den klaren, kalten, nüchternen Augen des Verstandes; er ist mehr Verstandesmensch. Der Vorwurf, dass seine Werke nicht immer an unser Herz und Gemüt appellieren, ist nicht ganz ohne Berechtigung; hauptsächlich gilt dies von seinen späteren Werken. Anders ist dies bei Raabe. Er schafft seine Charaktere aus der Tiefe des Gemüts. Dickens legt in seinen Romanen den Finger auf einzelne Schäden des gesellschaftlichen Lebens. Ihn interessieren Tagesfragen, wie die Reform des Gerichtswesens, des Waisenhaus- und Armenhauswesens, die Schulfrage u. s. w. Bei Raabe ist dies anders. Er kennt nur ein Hauptproblem: die grosse Rätselfrage des Lebens. Seine Werke, so verschieden sie auch untereinander sind, sind doch nur Variationen ein- und derselben Frage.

Sehen wir nun, wo sich etwa Einfluss von Dickens auf Raabes Werke feststellen lässt.

I. Composition und Technik.

Wer Raabe nur einigermassen sorgfältig liest, dem werden gewisse Ähnlichkeiten zwischen seiner Compositionsweise und der von Dickens in die Augen fallen.

Raabe hat in manchen von seinen Erzählungen Geschichten eingeschaltet, die mit dem Gang der Handlung nichts zu tun ha-

[17] *Deutscher Adel*, S. 406. *Gesammelte Erzählungen*, Bd. 4 (III. Aufl.).

ben; so z. B. hat er in seine *Chronik der Sperlingsgasse* [18] die kleine Idylle *Ein Tag im Walde* eingeschaltet. Diese Idylle steht mit dem Laufe der eigentlichen Handlung in keinem organischen Zusammenhang. Das Fehlen derselben würde garnicht vermisst werden.

Dies Einschalten von Geschichten finden wir auch bei Dickens, z. B. in den *Pickwick Papers;* nur tragen hier die Geschichten nach Inhalt und Anlage einen ganz anderen Charakter. Man bezeichnet sie am besten mit dem Wort unheimlich. Sie werden gewöhnlich abends in Wirtshäusern erzählt oder wo sonst mehr Menschen beisammen sind. Bei spiele hiervon wären *The Stroller's Tale,* Kapitel III; *The Convict's Return,* Kapitel VI, oder *The Bagman's Story,* Kapitel XIV, in den *Pickwick Papers.*

Hierfür kämen aber auch Goldsmith, Sterne und die Romantiker in Betracht. Bei den ersteren ist die Verwendung anderer Art, bei den letzteren der Stimmungston; jedenfalls genügt es, hierauf aufmerksam zu machen.

In den Werken seiner früheren Periode liebte Raabe es, allerlei Exkurse über Ausdrücke zu machen, so z. B. in dem Roman *Der Hungerpastor* [19] über die Worte "Unser Herr"; S. 273, "Unser Herr!" Die Betonung dieser beiden Worte unterliegt den verschiedenartigsten Abschattungen. Anders sprechen sie die Leute einer gewissen Partei aus, anders die Frommen, anders die Bedienten, anders die bedrängten Familien grösserer Städte, die auf der Grenze zwischen kaum genug und fast zu wenig ihre pekuniären Umstände dadurch zu verbessern sich bemühen, dass sie einen heimatlosen Junggesellen anlocken, einfangen und ihm ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer ihrer Wohnung veraftermiethen. "Unser Herr" ist jener Zugvogel, der ohne ein eigenes Nest zu besitzen, kommt und unterkriecht, wo und wie es ihm seine Mittel erlauben, und der verschwindet, wie er gekommen ist, nur wenige und schlechte Spuren hinter sich lassend. Die bedrängte Familie wird diesem oft sehr unsoliden Vogel gegenüber eigentlich nur durch die Frau des kleinen Be-

[18] *Die Chronik der Sperlingsgasse,* 1857.
[19] *Der Hungerpastor.* Berlin, 1902. (XIV. Aufl.)

amten und Handwerkers oder die Frau an und für sich, die "redliche Witwe", kurz und gut die "Madam" repräsentiert. Sie ist es, der die Folgerungen der Spekulation zufallen; sie ist es, die unsern Herrn lobt, über ihn schimpft und ihn mit Klagen beim Bezirkspolizeileutnant bedroht. Sie ist es, die dafür sorgt, dass unser Herr im Winter grad am Erfrieren vorbeirutscht; sie ist es, die seine Vorräthe beaufsichtigt und sich mit demselben Recht seine Haushälterin nennt, mit welchem jene deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg, die Lothringen, Elsass und so weiter, verjubilierten, sich "allezeit Mehrer des Reichs" nannten.

Sie ist es endlich, die auf Verlangen an jedem Morgen jenes unergründbare Gebräu bereitet, welches unser Herr unter dem Namen "Kaffee" am liebsten—aus dem Fenster gösse.

Oder Seite 283: "Sein eigner Herr sein."—"Was liegt alles in den Worten: sein eigner Herr sein! Wie viele Millionen und Abermillionen mehr oder weniger geplagter, mehr or weniger denkender Wesen sprechen diese Worte mit tiefen Seufzern aus! Wie viele Millionen Menschen aus allen Ständen und Lebenslagen gelangen nie dazu, auch nur für die kürzeste Zeit ihre 'eigenen Herren' zu werden; wie viele sinken alt und grau, müde und gebrochen ins Grab und werden mit ihren Ketten begraben, wie Christopher Columbus mit den seinigen. Wie viele gehen aber auch ins Grab, die sich ihr Lebenlang für frei gehalten haben, und die doch mit Banden beladen waren, tausendmal stärker und schwerer als die, welche sie vielleicht ihren Untergebenen und Abhängigen mit Bewusstsein auflegten. Es ist ein trauriges Thema und manches liesse sich darüber sagen; aber wir wollen lieber den Mund halten, da wir uns die letzte Zeit hindurch doch schon genug und übergenug mit traurigen Dingen beschäftigen mussten. Es ist ein zu gutes Ding, diese Dachstube mit der trefflichen Aussicht auf die Fenster so mancher anderen Dachstube, mit den drei wackligen Stühlen, dem spartanischen Bett, mit dem rotbraunen Tisch von Tannenholz und mit dem freien Mann, Hans Unwirrsch vor diesem Tische!"

In der Geschichte *Horacker*,[20] S. 166, "Jetzt bringen sie ihn! Wann hat der Ruf in Wut oder Hohn, in Liebe oder Hass, im

[20] Berlin, 1859.

Scherz oder Ernst je seine Wirkung auf die Masse und den Einzelnen verfehlt? Wer ist nicht schon mit ganzer Seele und mit ganzem Gemüte irgendwie und irgendwo dabei gewesen, wenn— sie ihn endlich brachten?! Selbst auf der Schaubühne verfehlt der Moment, im Trauerspiel, wie in der Posse, auch in dem schlechtesten Stück selten seine Wirkung auf das Publikum vom Parquet bis zu der höchsten Gallerie; aber jede wirkliche Haustüre und Strassenecke, jeder Kirchhof, jeder Markt, und jede Gerichtsstätte bieten freilich ein ganz anderes Theatrum für diesen lauten Ruf, dies Geflüster:

"Jetzt bringen sie ihn!"

Für ein Beispiel aus Dickens erwähne ich den Exkurs aus *Oliver Twist:* "Stop the Thief, Stop the Thief!" (Kap. X, S. 83-85.)

Bei Dickens wie auch bei Raabe dienen diese Exkurse zur Verstärkung einer humoristischen Grundstimmung; sie stehen mit der Handlung in keiner innern Verbindung. In manchen Werken aber benutzt Raabe längere Exkurse, um seine Stellung gewissen Fragen gegenüber darzutun, wie z. B. in der Novelle *Kloster Lugau,*[21] der Exkurs über die Frauenemancipation, der dann zur Charakteristik der Helden überleitet.

In den meisten von Raabes Werken werden wir ziemlich rasch über die Beziehungen der Hauptpersonen zu einander, über ihre Herkunft und ihre Lebensgeschichte aufgeklärt; anders ist es aber bei den Nebenpersonen. Hier verschweigt uns der Verfasser oft lang das Nötige und die Lebensgeschichte wird allmählich enthüllt. So entsteht eine Nebenspannung neben der Haupthandlung. Besonders ist dies in den ersten Werken der Fall, so in der Novelle *Die Kinder von Finkenrode* [22] durch die Geschichte des armen wahnsinnigen Musikers Günther Wallinger; in der Novelle *Ein Frühling* [23] durch die Beziehungen zwischen dem alten Hagenheim, und seinem Sohne Hagen, Angelo und Alida. Die Geburt und Herkunft der Helden und der

[21] IV. Aufl., 1903.
[22] Berlin, 1859.
[23] IV. Aufl., 1903.

Heldinnen in diesen Geschichten ist anfangs in mystisches Dunckel gehüllt. Dieses Motiv konnte Raabe vielleicht aus Dickens' *Oliver Twist* kennen gelernt haben. Hier sind wir auch lange im Dunckeln betreffs der eigentlichen Herkunft des kleinen Helden und hauptsächlich über dessen Verhältnis zu seinem schurkischen Stiefbruder Monk. Ein ähnliches Motiv kommt auch in Fielding's *Tom Jones* vor.

"Raabe nimmt auch in späteren Erzählungen Personen früherer Werke wieder auf, um ihre Lebensgeschichte fortzusetzen."[24] Dies geschieht auch bei Dickens; in *Humphrey's Clock* erscheinen drei Charaktere aus den *Pickwick Papers,* nämlich Pickwick, sein Diener Sam und dessen Vater. Doch nicht allein von Dickens hätte Raabe diese Idee bekommen können. Thackeray hat ganz dasselbe getan in dem Roman *The Newcomes,* wo er Charaktere aus *Vanity Fair* erscheinen lässt. Als letztes in dieser Rubrik möchte ich noch eins erwähnen, wo Dickens vorbildlich gewesen sein könnte. Das ist die Angabe des Inhalts der einzelnen Kapitel durch Überschriften. Raabe tut dies auch, aber nur in wenigen Werken, z. B. in der Erzählung *Der heilige Born,*[25] Kap. IV. "Von dem Bruder Festus, und wie Herzen und Gedanken in dieser Welt so gar kuriosen Lauf nehmen." Und in der Erzählung *Pfisters Mühle,*[26] Kap. XXII. "Von Vater Pfisters Testament, der Mühlen-Ausgang und Fortbestehen und wozu doch am Ende das Griechische nützt." Für Beispiele hiervon aus Dickens verweise ich auf die Romane *The Pickwick Papers, Nicholas Nickleby* und *Dombey and Son.*

Charakteristik.

Ein von Raabe oft angewandtes Mittel seine Personen zu charakterisieren ist ihre Ausdrucksweise. Hierfür könnte Dickens vorbildlich gewesen sein. Dies zeigt sich manchmal schon in der Aussprache von Fremdwörtern, z. B. im *Schüdderump* [27] spricht Hennigs Mutter vom "Pastor und Pallox"—"oder wie Ihre beiden alten Völkerschaften sonst heissen mögen."

[24] Junge, *Wilhelm Raabe,* S. 62.
[25] *Der heilige Born* (II. Aufl.), 1891.
[26] *Pfister's Mühle* (II. Aufl.), 1894.
[27] *Der Schüdderump* (III. Aufl.), 1901.

Auch ist die Charakterisierung durch stereotype Redewendungen ein viel gebrauchtes Mittel. In der Geschichte *Die Kinder von Finkenrode* fängt der Hauptmann seine Rede immer mit dem Ausdruck "Als wir in Frankreich waren" an z. B. "Das nennen sie jetzt schwache Nerven!" lachte der Hauptmann; "Donnerwetter, als wir in Frankreich waren, hatten wir in unserer Compagnie nur den Lieutenant von Aschbach, der etwas davon wusste, und der schleppte einen Splitter von einem Dragonerpallasch im Hirnkasten mit sich herum!" (S. 61.) "Als wir in Frankreich waren." . . . "Gott, ach Gott, Papa, Du bist unerträglich mit Deinem ewigen 'Als wir in Frankreich waren!'" . . . (S. 136.) "Als wir in Frankreich waren . . . wollen Sie uns schon verlassen, Herr Mietze?" (S. 142.)

Im *Hungerpastor* sagt der Onkel Grünebaum immer: "Der Deibel nimmt die Geraden und die Ungeraden." Z. B. "Und so mag es denn gehen, wie's geht, der Deibel nimmt die Geraden und die Ungeraden." (S. 66.) Oder "aber der Herrgott lässts gehen wie's will, und der Deibel nimmt die Geraden und die Ungeraden, was so viel heissen soll als . . ." (S. 66.) Oder "Liebster Hans, ich fange eine neue Reihe an, weilen mir mein Gefühl überwältigt, welches nicht zu verwundern ist, denn es ist ein Jammer, wenn man sieht, wie der Deibel die Geraden und die Ungeraden holt und die Wackersten zu allererst." (S. 290.) Und der Conrector Eckerbusch in *Horacker* wünscht in allen Lagen die Anwesenheit der Weiber. Z. B. "Wenn dies keine Geschichte ist, College, so malen Sie mir eine! O ja, wenn wir doch unsere Weiber an dieser Situation teilnehmen lassen könnten!" (S. 41.) Oder "Setzen Sie sich, Mutter, setzen Sie sich, da—da hab' ich gesessen, der Stumpf ist am bequemsten! . . . Windwebel, ich wollte, wir hätten unsere Weiber hier." (S. 47.)

Was auch hierher zu gehören scheint, ist die stockende, keuchende, oft unterbrochene Sprechweise des Leutnants Götz im *Hungerpastor* verglichen mit der des Mr. Jingle in den *Pickwick Papers.*

"Vortrefflich! Ausgezeichnet! So musste es kommen! Also es geht Ihnen miserabel? Na, das freut mich unendlich. Geben Sie mir Ihre Hand; . . . also es geht Ihnen hundsübel? Das

ist mir eine wahre Beruhigung! Kandidate, ich habe eine Stelle für Sie!" (S. 152.) Oder "Ich gucke erst hinein, um meinen Ärger vollzumachen, und dann ist's mir, als ob mich jemand mit der Nase auf's Blatt stosse und sage: 'Da! hörst Du's alter Schwede, was sagst Du nun? Was sagst Du zu der Wappenstrasse? . . . Johannes Unwirrsch!—will eine Stelle als Hauslehrer haben!—ich stülpe meinen Gedächtniskasten um—da ist's, und—hier bin ich.' " (S. 153.)

"Vorgesehen! Rechts—links! Donnerwetter, wo stecken Sie?—Achtung—Augen links—ein Omnibus!" (S. 172.)

"Not at all—by no means," replied the unabashed Mr. Jingle,—"overheard the tale—came to warn you of your danger—tender my services—prevent the hubbub. Never mind—think it an insult—leave the room"—and he turned, as if to carry the threat into execution. (Vol. I, Chap. VIII, p. 125.)

"Expensive affair," said Mr. Jingle. "Money out of pocket—posting, nine pounds; license, three—that's twelve—compensation, a hundred—hundred and twelve—Breach of honor—loss of the lady. . . ." (Vol. I, Chap. X, p. 56.)

Bei der Charakteristik möchte ich noch eins erwähnen, wo Dickens vielleicht vorbildlich gewesen sein könnte. Es ist die Art die Personen eines Romanes durch ihre Namen charakterisieren zu wollen. Gewiss hatte Raabe hier auch deutsche Vorbilder. Ich erinnere nur an Jean Paul (*Siebenkäs, Wuz, Quintus Fixlein*), aber dennoch ist es auch möglich, dass er von Dickens beeinflusst worden ist. Dickens hat bekanntlich die Namen für seine Charaktere sorgfältig gewählt, um womöglich den Namen dem betreffenden Charakter entsprechen zu lassen. Dies ist hauptsächlich der Fall, wo es sich um Originale oder sonst sonderbare Käuze handelt, wo dann auch der Name, dementsprechend ist.

Ein Beispiel hiervon. In dem Roman *Bleak House* heisst ein Dienstmädchen Auguste. Wegen einer bestimmten Charaktereigenschaft aber wird sie durchwegs nur Guster genannt, wie Dickens selbst sagt, "in compliment to her stormy character."

Obwohl sich hier nicht direkte Belege für eine Beeinflussung vorfinden, so wäre sie doch nicht ausgeschlossen hauptsächlich

da, wo es sich um Namen handelt, die eine Charaktereigenschaft des Trägers ausdrücken sollen, wie Unwirsch, Wolkenjäger.

Zusammenfassung: Bei Raabe lässt es sich schwerer feststellen in wie weit er von Dickens beeinflusst wurde, da neben dem Einfluss von Dickens der Einfluss von Sterne, Fielding und Thackeray einhergeht. Dickens hat jedoch in hohem Grade auf die Composition, die Technik und die Charakterisierung in den Romanen und Novellen Raabes eingewirkt.

Dickens und Ebner-Eschenbach.

Ebner-Eschenbach: *Das Gemeindekind.*[28]

Wer Ebner-Eschenbach's bekannte Novelle *Das Gemeindekind* gelesen hat, wird vielleicht an einem Roman von Dickens erinnert worden sein. Ohne behaupten zu wollen, dass Ebner-Eschenbach in dieser Novelle von Dickens beeinflusst worden ist, so kann ich nicht umhin, auf die Ähnlichkeit zwischen dem Roman *Oliver Twist* und der Novelle *Das Gemeindekind* aufmerksam zu machen. Beide behandeln das gleiche Thema: Das Schicksal eines Waisenknaben, der von der Gemeinde erzogen, oder richtiger gesagt, nicht erzogen wird. Hierin besteht aber auch die einzige Ähnlichkeit zwischen den beiden Geschichten. Die Behandlung des Stoffes ist in beiden grundverschieden, bedingt durch die individuelle Beanlagung der Verfasser. Die Schilderung der Episoden in Oliver Twist's Leben ist immer äusserst temperamentvoll und packend; bei Ebner-Eschenbach ist alles sachlich, objektiv, temperamentlos. Eine Stilprobe mag genügen, um den Unterschied zwischen beiden Schriftstellern hervorzuheben. Sie schildert eine Episode aus dem Leben der Helden. In beiden Fällen ist es eine Verfolgungsscene:

"Eine Weile ging Pavel unbehelligt seines Weges und hoffte schon, dem Verdacht und der Gefahr entronnen zu sein, als die Rufe: 'Galgenstrick, schlechter Bub!' an sein Ohr schlugen und ihn eines anderen belehrten. Hinter ihm her waren, wie er sich durch einen raschen Blick überzeugte, der schmächtige, rundrückige Gärtner und zwei alte Arbeiter. 'Greif aus, elendes

[28] Berlin, 1905 (II. Aufl.).

Krüppelvolk!' höhnte Pavel und schoss vorwärts im leichten, wegverschlingenden Lauf."

Er hatte einen guten Vorsprung vor seinen Verfolgern, und mit jeder Sekunde wurde ein noch viel besserer daraus. An dem Aufsehen, das er erregte, lag ihm jetzt nichts mehr, sondern nur daran, seinen Raub in Sicherheit zu bringen. Glühend mit funkelnden Augen stürmte er in die Hütte. Vinska stand allein im Flur und errötete vor Freude, als Pavel ihr die Federn hinreichte. Bei seinen hastig hervorgestossenen Worten: "Versteck sie! Versteck Dich!" erschrack sie jedoch sehr und fragte: "Was gibt's mit ihnen? Ich mag sie gleich nicht, wenn's was mit ihnen gibt." Er drang das gestohlene Gut auf, schob sie in die Stube und trat selbst zum Eingang der Hütte zurück, wo er sich an den Türpfosten lehnte, die Arme kreuzte und trotzigen Mutes die Häscher erwartete. Der Anführer derselben war so aufgeregt, dass er nur abgebrochen seine Befehle erteilen konnte: "Packt ihn! packt den Hund! Ins Schloss mit ihm!" rief er seinen Begleitern zu, zweien spasshaften und friedfertigen Menschen, die einander ansahen und dann ihn und dann wieder einander. Packen, war das ihre Sache? Sie hielten sich für verdienstvolle Gärtnergehilfen, weil sie zum Rechen griffen und mit ihm auf den Wegen herumscharrten, sobald sie die Schlossfrau erblickten. Den Rest des Tages lagen sie im Grase, tranken Schnaps und rauchten zuweilen; meistens jedoch schliefen sie.

Dem Pavel wäre es nur ein Spiel und zugleich ein wahres Vergnügen gewesen, die Guardia anzurennen und zu Boden zu schlagen; aber um Vinskas Willen und ihrer Angst vor einem Skandal verzichtete er auf diese Ergötzlichkeit und liess sich ruhig beim Kragen nehmen, was die beiden Alten zaghaft und ohne innere Überzeugung taten. Indessen wuchs ihnen der Kamm bei der Widerstandslosigkeit mit der Pavel sich in sein Schicksal ergab, und ein grosser Stolz erwachte in ihnen, als sie den wilden Buben, dem sie sonst von weitem auswichen, als Gefangenen durch das Dorf führten. Der Gärtner, der Zeter und Mordio schrie, bildete die Nachhut und die Strassenjugend lief mit. "Was hat er getan?" fragten die Leute. "Er soll etwas erwürgt haben. . . ." "Was? weiss vorläufig niemand, aber das weiss man:

Der kommt ins Zuchthaus wie die Mutter, der stirbt am Galgen wie der Vater; Fäuste erhoben sich drohend, Steine flogen und fehlten, aber Worte schlimmer als Steine, trafen ihr Ziel. Pavel blickte keck umher, und das Bewusstsein unauslöschlichen Hasses gegen seine Nebenmenschen labte und stählte sein Herz." (S. 66-68.)

Und nun eine Probe aus Dickens: "Stop thief! Stop thief!" There is a magic in the sound. The tradesman leaves his counter, and the carman his wagon; the butcher throws down his tray; the baker his basket; the milkman his pail; the errand boy his parcels; the school-boy his marbles; the paviour his pickaxe; the child his battledore. Away they run, pell-mell, helter-skelter, slap-dash; tearing, yelling, screaming, knocking down the passengers as they turn the corners, rousing up the dogs and astonishing the fowls; and streets, squares and courts re-echo with the sound. "Stop thief! Stop thief!" This cry is taken up by a hundred voices, and the crowd accumulates at every turning. Away they fly, splashing through the mud, and rattling along the pavements; up go the windows, out run the people, onward bear the mob, a whole audience desert Punch in the very thickest of the plot, and joining the rushing throng, swell the shout, and lend fresh vigor to the cry, "Stop thief! Stop thief!"

"Stop thief! Stop thief!" There is a passion for hunting something deeply implanted in the human breast. One wretched, breathless child, panting with exhaustion, terror in his looks, agony in his eyes, large drops of perspiration streaming down his face, strains every nerve to make head upon his pursuers; and as they follow on his track, and gain upon him every instant, they hail his decreasing strength with still louder shouts, and whoop and scream with joy. "Stop thief!" Ay, stop him, for God's sake, were it only in mercy!

Stopped at last! A clever blow. He is down upon pavement, and the crowd eagerly gather round him, each new comer jostling and struggling with the others to catch a glimpse. "Stand aside!" "Give him a little air!" "Nonsense! he don't deserve it." "Where's the gentleman?" "Here he is, coming down the

street." "Make room there for the gentleman!" "Is this the boy, sir?" "Yes."

Oliver lay, covered with mud and dust, and bleeding from the mouth, looking wildly round upon the heap of faces that surrounded him, when the old gentleman was officiously dragged and pushed into the circle by the foremost of the pursuers.

"Yes," said the gentleman, "I am afraid it is the boy." "Afraid!" murmured the crowd. "That's a good 'un!" "Poor fellow!" said the gentleman, "he has hurt himself." "*I* did that, sir," said a great lubberly fellow, stepping forward; "and preciously I cut my knuckle agin' his mouth. I stopped him, sir."

The fellow touched his hat with a grin, expecting something for his pains; but the old gentleman, eying him with an expression of dislike, looked anxiously round, as if he contemplated running away himself: which it is very possible he might have attempted to do, and thus have afforded another chase, had not a police officer (who is generally the last person to arrive in such cases) at that moment made his way through the crowd and seized Oliver by the collar.

"Come, get up," said the man, roughly.

"It wasn't me, indeed, sir. Indeed, indeed, it was two other boys," said Oliver, clasping his hands passionately, and looking round. "They are here somewhere."

"Oh no, they ain't," said the officer. He meant this to be ironical, but it was true besides; for the Dodger and Charley Bates had filed off down the first convenient court they came to.

"Come, get up!" "Don't hurt him," said the old gentleman, compassionately. "Oh no, I won't hurt him," replied the officer, tearing his jacket half off his back, in proof thereof. "Come, I know you; it won't do. Will you stand upon your legs, you young devil?"

Oliver, who could hardly stand, made a shift to raise himself on his feet, and was at once lugged along the streets by the jacket-collar, at a rapid pace. The gentleman walked on with them by the officer's side; and as many of the crowd as could achieve the feat, got a little ahead, and stared back at Oliver from time to time. The boys shouted in triumph; and on they went. (Chap. X, pp. 83-85.)

ZWEITER TEIL.

I. Kapitel.

Sämtliche und ausgewählte Werke in deutscher Übersetzung.

Erschienen wie folgt in Leipzig, 1839-70, bei Weber-Lorck:

1.-6. Bd. *Die Pickwickier.* Übersetzt von H. Roberts, 1839-40. 3te Aufl. 1842; 4te Aufl. 1863.

7.-9. Bd. *Oliver Twist.* Übersetzt von H. Roberts, 1839-40. 3te Aufl. 1844; 4te Aufl. 1863.

10.-11. Bd. *Grimaldi.* Übersetzt von H. Roberts, 1839. 3te Aufl. 1844.

12.-15. Bd. *Londoner Skizzen.* Übersetzt von H. Roberts, 1838-39. 3te Aufl. 1845.

16.-22. Bd. *Nicholas Nickleby.* Übersetzt von H. Roberts, 1838-39. 3te Aufl. 1845.

23.-31. Bd. *Master Humphrey's Wanduhr.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1840-41. 3te Aufl. 1845.

32.-39. Bd. *Barnaby Rudge.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1841. 3te Aufl. 1845.

40.-42. Bd. *Amerika.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1842-43.

43.-52. Bd. *Leben und Abenteuer Martin Chuzzlewits.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1843-44.

53. Bd. *Weihnachtsabend.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1844. 2te Aufl. 1854; 3te Aufl. 1864.

54. Bd. *Die Sylvester-Glocken.* Übersetzt von E. A. Moriarty, 1845. 2te Aufl. 1864.

55. Bd. *Das Heimchen am Herde.* Übersetzt von Julius Seybt, 1846-48. 2te Aufl. und 3te Aufl. 1854.

56.-57. Bd. *Italienische Reisebilder.* Übersetzt von Julius Seybt, 1847.

58.-67. Bd. *Dombey und Sohn.* Übersetzt von Julius Seybt, 1846-48.

68. Bd. *Der Kampf des Lebens.* Übersetzt von Julius Seybt, 1847.

69. Bd. *Der Verwünschte.* Übersetzt von Julius Seybt, 1842.

70.-79. Bd. *Lebensgeschichte und Erfahrungen David Copperfields.* Übersetzt von Julius Seybt, 1851.

80.-89. Bd. *Bleakhaus.* Übersetzt von Julius Seybt, 1852.

90.-92. Bd. *Harte Zeiten.* Übersetzt von Julius Seybt, 1854.

93.-102. Bd. *Klein Dorrit.* Übersetzt von Moritz Busch.

103.-106. Bd. *Zwei Städte.* Übersetzt von Julius Seybt, 1859.

107.-112. Bd. *Grosse Erwartungen.* Übersetzt von Marie Scott, 1862.

113.-122. Bd. *Unser gemeinschaftlicher Freund.* Übersetzt von Emil Lehmann, 1864.

123.-124. Bd. *Edwin Drood, Eine geheimnissvolle Geschichte.* Übersetzt von Emil Lehmann, 1870.

Erschienen wie folgt in Stuttgart, von 1841-50, bei Krabbe:

1.-5. Bdchen. *Oliver Twist.* Übersetzt von Carl Kolb, 1841.

5.-15. Bdchen. *Nickolas Nickleby.* Übersetzt von Carl Kolb, 1841.

16.-25. Bdchen. *Die Pickwickier.* Übersetzt von Carl Kolb, 1841.

26.-31. Bdchen. *Londoner Skizzen.* Übersetzt von Carl Kolb, 1842.

32.-39. Bdchen. *Master Humphrey's Wanduhr.* Übersetzt von Carl Kolb, 1842.

40.-46. Bdchen. *Die Pick Wick Papiere.* Übersetzt von Carl Kolb, 1842.

47.-55. Bdchen. *Barnaby Rudge.* Übersetzt von Carl Kolb, 1842.

56.-58. Bdchen. *Reisenotizen über Amerika.* Übersetzt von Carl Kolb, 1843.

59.-61. Bdchen. *Denkwürdigkeiten des Joseph Grimaldi.* Übersetzt von Carl Kolb, 1843.

62.-73. Bdchen. *Martin Chuzzlewit.* Übersetzt von Carl Kolb, 1844.

74. Bdchen. *Die Zauberglocken.* Übersetzt von Carl Kolb, 1845.

75. Bdchen. *Das Heimchen am Herde.* Übersetzt von Carl Kolb, 1846.

76. Bdchen. *Bilder aus Italien.* Übersetzt von Carl Kolb, 1846.

77.-84. Bdchen. *Dombey und Sohn.* Übersetzt von Carl Kolb, 1848.

85. Bdchen. *Der Kampf des Lebens.* Übersetzt von Carl Kolb, 1849.

Vier Weihnachtsgeschichten: 1. *Die Weihnacht;* 2. *Zauberglocken;* 3. *Das Heimchen;* 4. *Der Kampf des Lebens* (neue Titel-Ausg.). Übersetzt von Carl Kolb, 1850.

Erschienen wie folgt in Leipzig, 1852-61, bei Lorck-Wiedemann:

1.-2. Bd. *David Copperfield.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Lorck.

3.-4. Bd. *Bleakhouse.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Lorck.

5.-8. Bd. *Die Pickwickier.* Übersetzt von H. Roberts, bei Lorck.

7. Bd. *Oliver Twist.* Übersetzt von H. Roberts, bei Lorck.

8.-9. Bd. *Nickolas Nickleby.* Übersetzt von H. Roberts, bei Lorck.

10.-11. Bd. *Der Raritätenladen.* Übersetzt von E. A. Moriarty, bei Lorck.

12.-13. Bd. *Barnaby Rudge.* Übersetzt von E. A. Moriarty, bei Lorck.

14.-15. Bd. *Martin Chuzzlewit.* Übersetzt von E. A. Moriarty, bei Lorck.

16.-17. Bd. *Dombey und Sohn.* Übersetzt von E. A. Moriarty and Seybert, bei Lorck.

18. Bd. *Weihnachtsmärchen.* Übersetzt von E. A. Moriarty and Julius Seybt, bei Lorck.

19. Bd. *Londoner Skizzen.* Übersetzt von H. Roberts, bei Lorck.

20. Bd. *Reisebilder.* Übersetzt von E. A. Moriarty, bei Lorck. Complett mit Schmidt, Julian; Charles Dickens. Eine Charakteristik.

21. Bd. *Harte Zeiten.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Wiedemann.

22.-23. Bd. *Klein Dorrit.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Wiedemann.

24. Bd. *Zwei Städte.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Wiedemann.

25.-26. Bd. *Grosse Erwartungen.* Übersetzt von Julius Seybt, bei Wiedemann.

Erschienen wie folgt in Stuttgart, 1855-64, bei Hoffmann:

1., 7., 12., 13. Liefg. *Harte Zeiten.* Übersetzt von Carl Kolb.

2.-8., 8.-11. Liefg. *Die Pickwickier.* Übersetzt von Carl Kolb.

14.-25. Liefg. *David Copperfield.* Übersetzt von Carl Kolb.

26.-38. Liefg. *Bleakhouse.* Übersetzt von Carl Kolb.

39.-45. Liefg. *Oliver Twist.* Übersetzt von Carl Kolb.

46.-58. Liefg. *Leben und Schicksale des Martin Cuzzlewits.* Übersetzt von Carl Kolb.

59.-72. Liefg. *Dombey und Sohn.* Übersetzt von Carl Kolb.

73.-82. Liefg. *Master Humphrey's Wanduhr.* Übersetzt von Carl Kolb.

83.-96. Liefg. *Leben und Schicksale des Nicolas Nickleby und seiner Familie.* Übersetzt von Carl Kolb.

97.-107. Liefg. *Barnaby Rudge.* Übersetzt von Carl Kolb.

108.-115. Liefg. *Skizzen aus dem Londoner Alltagsleben.* Übersetzt von Carl Kolb.

116.-130 Liefg. *Klein Dorrit.* Übersetzt von Edm. Zoller.

131.-136 Liefg. *Eine Geschichte von zwei Städten.* Übersetzt von Carl Kolb.

137.-144. Liefg. *Grosse Erwartungen.* Übersetzt von L. Dubois.

Wohlfeile Volksausgabe. Erschienen in Leipzig, 1861-62, bei Wiedemann. 24 Bde. oder 48 Halbbde.

Erschienen wie folgt in Leipzig, 1875. Übersetzt von J. E. Wessely. 26 Bde. bei C. Zieger.

Daraus einzeln: *Das Heimchen am Herde; Der Verwünschte,* oder *Der Vertrag mit dem Gespenste; Ein Weihnachtsabend; Der Kampf des Lebens; Die Sylvesterglocken.*

Erschienen wie folgt in Leipzig, 1878. Übersetzt von Carl Kolb, bei C. Zieger.

1., 2. Bd. *Die Pickwickier.* 5., 6. Bd. *Bleakhouse.*

Ausgewählte Romane. Illustrierte Ausgabe. 60 Liefg. in Halle, 1886, bei Gesenius.

Ausgewählte Romane. Erschienen wie folgt in Halle, 1878-94. Übersetzt von A. Scheibe, bei Gesenius.

1.-4. Bd. *David Copperfield.* 3te Aufl. 1890.

5.-6. Bd. *Oliver Twist.* 2te Aufl. 1890.

7.-10. Bd. *Bleakhaus.* 4te Aufl. 1897.

11.-14. Bd. *The Pickwickier.*

15. Bd. *Harte Zeiten.* 3te Aufl. 1898.

Neueste sorgfältigst durchgesehene Ausgabe. Erschienen wie folgt in Berlin, 1892-93, bei C. Zieger. Nachfolger.

1. Bd. *Oliver Twist.* Übersetzt von Carl Kolb. Auf's Neue durchgesehen von L. Freytag.

2.-3. Bd. *David Copperfield.* Übersetzt von Carl Kolb. Auf's Neue durchgesehen von J. E. Wessely.

4.-6. Bd. *Bleakhouse.* Übersetzt von Carl Kolb. Auf's Neue durchgesehen von Eug. Bernhard.

Erschienen wie folgt in Naumburg a. S., bei A. Schirmer's Verlag. Übersetzt von Paul Heichen.

1. Bd. *Aus zwei Millionenstädten,* 1892.

2.-3. Bd. *Barnaby Rudge,* 1892.

4.-5. Bd. *David Copperfield,* 1893.

6. Bd. *Der abenteuerliche Oliver Twist,* 1893.

7. Bd. (*a*) *Ein Weihnachtslied in Prosa;* (*b*) *Die Sylvesterglocken;* (*c*) *Das Heimchen am Herde.*

8. Bd. *Harte Zeiten,* 1894.

9.-10. Bd. *Der abenteuerliche Nicholas Nickleby,* 1894.

11.-12. Bd. *Die Pickwickier,* 1894.

13.-15. Bd. *Klein Dorrit,* 1895.

16.-17. Bd. *Der alte Raritätenladen.* Mit einem Anhang: *Meister Humphrey's Wanduhr,* 1895.

18.-19. Bd. *Geschäfte mit dem alten Hause Dombey und Sohn,* 1895-96.

20. Bd. *Grosse Erwartungen,* 1895.

21. Bd. (*a*) *Der Kampf des Lebens;* (*b*) *Zu Boden gehetzt;* (*c*) *Der Verwunschene;* (*d*) *Keine Durchfahrt;* (*e*) *Neue Weihnachtsgeschichten,* 1896.

22.-24. Bd. *Unser gegenseitiger Freund,* 1896.

25.-27. Bd. *Leben und Abenteuer des Martin Chuzzlewit,* 1896-97.

28. Bd. *Das Geheimnis Edwin Droods,* 1897.

29. Bd. (*a*) *Der ungeschäftliche Reisende;* (*b*) *Station Mugby;* (*c*) *Kleine Erzählungen,* 1897.

30. Bd. *Londoner Skizzen.*

31.-33. Bd. *Bleak-Haus,* 1897-98.

Ausgewählte Romane. Erschienen wie folgt: In Magedeburg, 1908, Magdeburger Verlagsanstalt. Übersetzt von Paul Heichen.

Dombey und Sohn, 2 Bde. *Clown Grimaldi,* 1 Bd. *Nicholas Nickleby,* 2 Bde.

Ausgewählte Werke. Erschienen wie folgt in Leipzig, 1909-10, bei Max Hesse. Übersetzt und herausgegeben von Richard Zoosmann. Mit Biographie und zwei Bildnissen des Dichters.

1.-2. Bd. *Bleakhaus.*

3.-4. Bd. *David Copperfield.*

5.-6. Bd. *Die Pickwickier.*

7.-8. Bd. *Nicholas Nickleby.*
9. Bd. *Oliver Twist.*
10. Bd. *Londoner Skizzen.*
11. Bd. *Fünf Weihnachtsgeschichten.*
12.-14. Bd. *Dombey und Sohn.*
15. Bd. *Zwei Städte.*
16. Bd. *Grosse Erwartungen.*

Ausgewählte Romane und Geschichten. Erschienen wie folgt in München, bei A. Langen.
1. Bd. *Weihnachtsgeschichten,* 1909.
2.-4. Bd. *David Copperfield,* 1910.
5.-8. Bd. *Bleakhaus,* 1910.

II. Kapitel.

Ausgaben von Einzelnen Werken.

Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubs. Übersetzt von C. von Czarnowsky. Braunschweig, 1839, Vieweg & Sohn.

Die Pickwickier. Neu übersetzt von Helene Lobedan. Berlin, 1880, Grote.

Die Pickwickier. Stuttgarter Ausgabe. Übersetzt von Carl Kolb. Durchgesehen von Johs. Minckwitz. 9te Aufl. Stuttgart, 1899, Franckh.

Die Pickwickier. Überarbeitet von A. Scheibe. Halle, a. S., 1890, Gesenius.

Oliver Twist, oder *Die Laufbahn eines Waisenknaben.* Übersetzt von Dr. A. Diezmann. Braunschweig, 1838, bei Westermann.

Oliver Twist. Stuttgart-Ausgabe. Übersetzt von Carl Kolb. Durchgesehen von L. Freytag. Stuttgart, 1898, bei Franckh.

Oliver Twist. Für die reifere Jugend dem Englischen frei nacherzählt von J. J. Bollischer. Wien, 1897, Akademischer Verlag.

Leben und Abenteuer des Nicholas Nickleby. Nach dem Englischen von Karl H. Bermes. Fortgesetzt von A. Diezmann. Braunschweig, 1839, bei Westermann.

Nicholas Nickleby. Stuttgart-Ausgabe. Übersetzt von Carl Kolb. Neu durchgearbeitet von W. Bannwitz. Stuttgart, 1905, bei Franckh.

Humoristische Genrebilder aus dem Londoner Alltagsleben. Übersetzt von Dr. A. Diezmann. Braunschweig, 1838-39, bei Westermann.

Master Humphrey's Schlaguhr. Übersetzt von Dr. G. N. Baermann. Brüssel, 1840, Meline & Co.

Die Familie Chuzzlewit. Frei nach dem Englischen von W. N. Bremen, 1875, Tannen.

Eine Weihnachtsgeschichte. Übersetzt von A. Diezmann. Leipzig, 1844, O. Wigand.

Ein Weihnachtslied in Prosa. Übersetzer fehlt. Elberfeld, 1864, Baedeker. 2te Aufl. 1874.

Der Weihnachtsabend. Übersetzt von Julius Seybt. Berlin, 1877, bei Grote.

Der Weihnachtsabend. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1888, bei Fock.

Das Weihnachtslied. Übersetzt von R. F. Berlin, 1889, bei R. R. Mecklenburg.

Der Weihnachtsabend. In Stolzescher Stenographie. Herausgegeben von Funcke. Dortmund, 1889, bei Garms.

Ein Weihnachtslied in Prosa. Übersetzt von Dr. Phil. R. J. Berlin, 1889.

Der Weihnachtsabend. Übersetzer fehlt. Berlin, 1890, Norddeutsches Verlags-Institut.

Der Weihnachtsabend. Übersetzer fehlt. Ravensburg, 1897, bei Dorn.

Ein Christabend. Übersetzt von Auguste Scheibe. Halle, a. S., 1898, bei R. Gesenius.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt. Stuttgart, 1845, bei Becher.

Das Glockenspiel. Übersetzer fehlt. Elberfeld, 1867, bei Baedeker.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt. Berlin, 1890, Norddeutsches Verlags-Institut.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1888, bei Fock.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt. Ravensburg, 1897, bei Dorn.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt. Ravensburg, 1899, bei Dorn.

Das Heimchen auf dem Herde. Übersetzer fehlt. Stuttgart, 1848, bei Hallberger.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. Elberfeld, 1863, bei Baedeker. 2te Aufl. 1874.

Das Heimchen am Herde. Übersetzt von R. J. Berlin, 1884-85, bei R. R. Mecklenburg.

Das Heimchen am Herde. Illustriert von Curt Beckmann. Leipzig, 1884, bei Titze.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1885, bei Fock. Neue Aufl. 1894.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. Berlin, 1890, Norddeutsches Verlags-Institut.

Das Heimchen am Herde. Übersetzt von Auguste Scheibe. Halle, 1898, bei Gesenius.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. Ravensburg, 1903, bei Alber.

Bilder aus Italien. Übersetzt von A. Kretzschmar. Grimma, 1846, Verlags-Comptoir.

Des Lebens Kampf. Übersetzer fehlt. Stuttgart, 1847, Hallbergsche Verlagsbuchhandlung.

Des Lebens Kampf. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1889, bei Fock.

Vier Weihnachtsgeschichten: (a) Der Weihnachtsabend; (b) Die Sylvesterglocken; (c) Das Heimchen auf dem Herde; (d) Der Kampf des Lebens. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1848, bei Lorck.

Vier Weihnachtsgeschichten: (a) Die Weihnacht; (b) Die Zauberglocken; (c) Das Heimchen auf dem Herde; (d) Der

Kampf des Lebens. Übersetzt von Carl Kolb. Stuttgart, 1850, bei Krabbe.

Die Geschichte Englands für Jung und Alt erzählt. Übersetzer fehlt. Bd. I. Berlin, 1852, Duncker & Humblot; Bd. II. Berlin, 1853; Bd. III. Berlin, 1854.

Fünf Weihnachtsgeschichten. Übersetzer fehlt. Leipzig, 1882, bei Weber. 2te Aufl. 1900. 6 Bdchen.

Fünf Weihnachtsgeschichten. Übersetzt von W. Wackernagel und M. Weyermann.

Biographische Skizzen von Dickens nach Forster. Von M. Weyermann. Elberfeld, 1885, bei Baedeker.

1. *Charles Dickens.* Eine biographische Skizze nach Forster von M. Weyermann.
2. *Das Heimchen am Herde.*
3. *Ein Weihnachtslied in Prosa.*
4. *Das Glockenspiel.*
5. *Der Kampf des Lebens.*
6. *Der Doppelgänger.*

Weihnachtsgeschichten. Leipzig, 1889, bei Fock.

Weihnachtsgeschichten. (Neue Aufl.) 1894.

Weihnachtsgeschichten: (a) Ein Weihnachtsabend; (b) Das Heimchen am Herde; (c) Die Sylvesterglocken. Stuttgarter Ausgabe. Übersetzt von J. E. Wessely. Durchgesehen von K. Walther. Stuttgart, 1900, bei Franckh.

Weihnachtsgeschichten: (a) Der Weihnachtsabend; (b) Die Sylvesterglocken; (c) Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. Halle, 1902.

Weihnachtsgeschichten. Übersetzt von C. Friedheim. Leipzig, 1908.

David Copperfield. Übersetzer fehlt. Halle, 1879, Gesenius. 2te Aufl. 1890.

David Copperfield. Nach Ch. D. für die reifere Jugend bearbeitet. Mit Federzeichnungen von F. Regnier. Trier, 1890, Gebr. Mass & Co.

David Copperfield. Übersetzt von Paul Moritz. Stuttgart, 1896, bei K. Thiemann.

David Copperfield. Stuttgart-Ausgabe. Übersetzt von Carl Kolb. Durchgesehen von J. E. Wessely. Stuttgart, 1898, bei Franckh.

David Copperfield. Übersetzt von Ed. Wortmann. Berlin, 1909, bei Schreiter.

Klein Dorrit. Frei nach dem Englischen von W. Altona, 1857, Verlagsbüreau.

Grosse Erwartungen. Übersetzt von Heinr. von Hammer. Wien, 1862, Markgraf & Co.

Grosse Erwartungen. Frei übersetzt von E. G. Münster, 1881, Aschendorff.

Eine Liebesgeschichte. Übersetzer fehlt. Elberfeld, 1866, bei Baedeker.

Unser gemeinschaftlicher Freund. Übersetzt von Marie Scott. Berlin, 1867, bei Janke.

Ausgewählte Erzählungen. Übersetzt von E. G. Münster, 1875, bei Aschendorff.

Der Verwünschte, oder *Der Vertrag mit dem Gespenste.* Übersetzer fehlt. Leipzig, 1889, bei Fock.

Bleakhaus. Stuttgart-Ausgabe. Übersetzt von Carl Kolb. Durchgesehen von Eug. Bernhard. Stuttgart, 1898, bei Franckh.

Geister-, Liebes- und Alltagsgeschichten. Stuttgart-Ausgabe. Übersetzt von J. E. Wessely. Stuttgart, 1905, bei Franckh.

III. Kapitel.

Einzelne Schulausgaben.

The Posthumous Papers of the Pickwick Club. Leipzig, 1887, Gressner & Schramm.

From the Pickwick Papers. Zum Schulgebrauch. Herausgegeben von F. Kriete. Halle, 1902, bei R. Gesenius.

The Adventures of Oliver Twist. Leipzig, 1889, bei Gressner & Schramm.

The Old Curiosity Shop. Leipzig, 1886, Gressner & Schramm.

The Old Curiosity Shop. Für den Schulgebrauch. Erklärt von Anna Küssel. Leipzig, 1909, G. Freytag. Wien, E. Tempsky.

A Christmas Carol in Prose. Mit einem vollständigen Wörterbuche. Von Aug. Andreä. Leipzig, 1847, bei B. Tauchnitz.

A Christmas Carol in Prose. Ed. by F. H. Ahn. Mainz, 1871, bei Kupferberg.

A Christmas Carol in Prose. Für den Schulgebrauch. Erklärt von L. Reichelman. Leipzig, 1864, bei Teubner. II. Aufl. 1873; III. Aufl. 1882.

A Christmas Carol in Prose. Mit Einleitungen und Anmerkungen. Herausgegeben von Imman Schmidt. Freienwald, 1876, bei Draeseke.

A Christmas Carol in Prose. Mit Anmerkungen versehen von E. Fischer. Berlin, 1877, bei Weidmann. II. Aufl. 1882; III. Aufl. 1891.

A Christmas Carol in Prose. Mit Anmerkung, Einleitung und einem Index. Von Imman Schmidt. Berlin, 1885, Baude & Spener. Zweite vielfach berichtigte Auflage, 1888.

A Christmas Carol in Prose and the Chimes. Leipzig, 1888, Gressner & Schramm.

Ein Christabend. Schulausgabe. Herausgegeben von R. Heim. Leipzig, 1890, bei G. Freytag.

A Christmas Carol in Prose. Für den Schulgebrauch. Herausgegeben von R. Heim. Leipzig, 1905, G. Freytag. Wien, E. Tempsky.

The Chimes. Bearbeitet und erläutert von R. A. Werner. Hamburg, 1871, bei G. Meissner. 2te (Titel-) Ausgabe. Hamburg, 1899, bei C. Meissner.

The Cricket on the Hearth. Zum Gebrauch für Schulen und zum Privatstudium. Herausgegeben von A. Boppe. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. Berlin, 1875, bei Langenscheidt. 3te Aufl. 1878; 5te Aufl. 1884; 6te Aufl. 1890; 7te Aufl. 1895.

The Cricket on the Hearth. Bearbeitet und erläutert. Von R. A. Werner. Hamburg, 1872, bei C. Meissner. 2te (Titel-) Ausg. Hamburg, 1889, bei C. Meissner.

The Cricket on the Hearth. Mit Anmerkungen versehen von E. Fischer. Herausgegeben von E. Fischer. Berlin, 1877,

bei Weidmann. 2te verbesserte Auflage. Berlin, 1886, bei Weidmann.

The Cricket on the Hearth. Für den Schulgebrauch. Herausgegeben von Hans Heim. Leipzig, 1898, bei G. Freytag.

Pictures from Italy. Mit Anmerkungen und Erläuterungen. Herausgegeben von Th. Weischer. Leipzig, 1879, Reissner & Canz.

Florence and Her Little Brother. Taken from *Dombey & Son.* Mit Anmerkungen und Wörterbuch von Th. Billenkamp. Paderborn, bei E. Schöningh.

Three Christmas Stories. Herausgegeben von Herrman Conrad. Leipzig, 1900, bei G. Freytag.

Five Sketches by Charles Dickens. Für den Schulgebrauch. Herausgegeben von A. Pacius. Altenburg, 1874, bei Rierer.

Four Tales by Charles Dickens. Für den Schulgebrauch. Herausgegeben von A. Pacius. Altenburg, 1874, bei Rierer.

Sketches. Ausgewählt und erklärt. Von G. Erzgräber. Berlin, 1879, bei Waldmann.

Sketches by Boz. Leipzig, 18, bei Grässner & Schramm.

Sketches. Mit Erklärungen. Von A. Hoppe. Leipzig, 1886, bei B. Tauchnitz.

Sketches. Selected and annotated by Louis Hamilton. Leipzig, 1907, bei G. Freytag. Wien, bei F. Tempsky.

Barnaby Rudge. Leipzig, 1889, Gressner & Schramm.

IV. Kapitel.

Ausgaben in Sammlungen.

Aula der schönen Literatur. Stuttgart, 1844-45. Hallbergersche Verlagsbuchhandlung.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt. 2 Bdchen.

Des Lebens Kampf. Übersetzer fehlt. 1 Bdchen.

Ausland, Das Belletristische. Herausgegeben von Karl Spindler. Stuttgart, 1843-46, Franckh.

Ein Weihnachtslobgesang in Prosa. Übersetzer fehlt.

Martin Chuzzlewit. Übersetzt von Erwin v. Moosthal, 1844.

Das Grillchen auf dem Herde. Übersetzt von Erwin v. Moosthal, 1846.

Dombey und Sohn. Übersetzt von Leonh. Tafel, 1850.

Bleak House. Übersetzt von Chr. Fr. Grieb.

Authors, English. For the use of schools. Berlin, 1884-86. Friedberg & Mode.

A Christmas Carol. Herausgegeben von Ernst Regel. 2te Aufl. 1895.

The Cricket on the Hearth. Herausgegeben von Karl Meurer.

Authors, English. Bielefeld. Velhagen & Klasing.

A Christmas Carol. Herausgegeben von Oskar Thiergen, 1894.

Sketches. Herausgegeben von Ed. Baesch, 1899.

The Cricket on the Hearth. Herausgegeben von Oskar Thiergen, 1891.

Selected Chapters from a Child's History of England. Herausgegeben von E. Engelmann, 1897.

Twelve Chapters from the Pickwick Club. Herausgegeben von H. Böttiger, 1901.

A Tale of Two Cities. Herausgegeben von J. W. Stoughton & A. Herrmann, 1906.

Bibliothek, Europäische, der neuen belletristischen Literatur. Grimma, Verlags-Comptoir.

Bilder aus Italien. Übersetzt von A. Kretzschmar, 1846.

Der Hausfreund. Übersetzt von A. Kretzschmar, 1851.

Londoner Skizzen. Übersetzt von A. Kretzschmar, 1851.

Schwere Zeiten. Übersetzt von A. Kretzschmar, 1853.

Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes. Halle, 1886, Händel.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt, 1886.

Die Pickwickier. Übersetzer fehlt, 1887.

Die Sylvesterglocken. Übersetzer fehlt, 1889.

Der Weihnachtsabend. Übersetzt von Julius Seybt, 1890.

David Copperfield. Übersetzt von Glieb. Walter, 1894.

Klein Dorrit. Übersetzt von Glieb. Walter, 1893.

Nicholas Nickleby. Übersetzt von E. v. Bauernfeld, 1892.

Bleakhaus. Übersetzer fehlt, 1903.

Bibliothek der neuesten ausländischen Klassiker. In den Originalsprachen. Berlin, 1841, Liebmann & Co.

Master Humphrey's Clock.

Bibliothek der neuesten und besten Romane der englischen Literatur. Braunschweig, Vieweg.

Herrn Humphrey's Wanduhr. Übersetzt von C. v. Czarnowsky, 1840.

Pic-Wic Blätter. Übersetzt von Amalie Winter, 1841.

Amerika. Übersetzt von C. v. Czarnowsky, 1843.

Das Leben und das Abenteuer von Martin Chuzzlewit. Übersetzt von C. v. Czarnowsky, 1843.

Bibliothek, Kleine. Hamm, Breer & Thiemann.

Das Heimchen am Herde. Deutsch von Hans Willy Mertens, 1903.

Britannia. Berlin, Duncker & Humblot. Erzählungen aus *Household Words.* I. Teil, 1851; II. Teil, 1853.

Bücher, Die des deutschen Hauses. Herausgegeben von Rud. Presber. Berlin.

Weihnachtserzählungen. Nach dem Englischen von A. Friedheim, 1908.

Klein Dorrit. Nach dem Englischen von Julius Seybt, 1908.

Humor des Auslandes. Ausgewählte Novellen und Skizzen von Charles Dickens, Claude Tiller, Mark Twain u. s. w.

Collection of British Authors. Tauchnitz Edition. Leipzig, Bernh. Tauchnitz, Jun. 1841-47.

The Posthumous Papers of the Pickwick Club. 2 Vols.

American Notes. 1 Vol.

Oliver Twist. 1 Vol.

Nicholas Nickleby. 2 Vols.

Sketches. 1 Vol.

Martin Chuzzlewit. 2 Vols.

A Christmas Carol, The Chimes and *The Cricket on the Hearth.* 1 Vol.

A Christmas Carol. Einzeln.

The Chimes. Einzeln.

The Cricket on the Hearth. Einzeln.

Master Humphrey's Clock, Barnaby Rudge. 3 Vols.
Pictures from Italy. 1 Vol.
The Battle of Life. I Vol.
Dombey & Son. 3 Vols.
David Copperfield. 3 Vols.
Household Words. 1 Vol.
Bleakhouse. 4 Vols.
Great Expectations. 2 Vols.
Our Mutual Friend. 1 Vol.
Hunted Down. 1 Vol.
Novels and Tales. 1 Vol.
The Haunted House. 2 Vols.
A Message from the Sea. 2 Vols.
Our Mutual Friend. Vol. 1-4.
Somebody's Luggage. 1 Vol.
Doctor Marigold's Prescription. 1 Vol.
No Thoroughfare (Ch. Dickens & W. Collins). 1 Vol.
The Mystery of Edwin Drood. 1 Vol.
The Letters of Charles Dickens. Edited by his sister-in-law and his eldest daughter.
The Mudfog Papers. 4 Vols.
Collection of British and American Standard Authors. With biographical sketches, introductions and explanatory notes. Edited by F. R. Ahn. Leipzig, 1872-74, H. Fleischer.
The Chimes. With a memoir of the Author and explanatory notes.
Collection of English Class-books. Schulausgabe englischer Schriftsteller. Herausgegeben von C. Bandow. Berlin, 1868, Möser.
Four Tales from the Houshold Words.
Collection of Famous Authors. For the use of schools. Karlsruhe, E. Gutsch.
David Copperfield's Youth. Abridged edition for schools. With an introduction by R. Gruber.
Collection of the Most Eminent English Authors. Berlin, 1840, Liebmann & Co.
Master Humphrey's Clock. No. 1-3.
Master Humphrey's Clock. No. 4-9.

COLLECTION SPEMANN.

Collection Spemann.

Deutsche Hand- und Hausbibliothek. Stuttgart, 1883, Spemann.

David Copperfield. Übersetzt von Helene Lobedan. Mit einer Einleitung von L. Broescholdt.

Gräser's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller. Für den Schulgebrauch. Wien, 1899, G. Grässer & Co.

A Christmas Carol. Mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Adf. Meyer.

Hausbibliothek, Kleine, für die Jugend. Leipzig, 1887-89, Gressner & Schramm.

Das Heimchen am Herde. Übersetzer fehlt.

Klassiker-Bibliothek. Herausgegeben von J. Bauer und Dr. Link. München, P. Lindauer.

A Christmas Carol. Zum Schulgebrauch. Herausgegeben von Dr. Heinr. Gassner. 1908.

Klassiker, Englische. Mit deutschen Anmerkungen. Herausgegeben von Imman Schmidt. Berlin, 1878-80, Baude & Spener.

A Christmas Carol in Prosa. Mit Einleitung und Anmerkungen von Imman Schmidt.

Land- und Seebilder aus der Gegenwart. Oldenburg, 1852, Stalling. Aus den *Household Words* des Charles Dickens zusammengestellt, und übersetzt von D. Sägelken. I. Teil. Amerika und Australien umfassend.

Meyer's Volksbücher. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Das Heimchen am Herde. Aus dem Englischen von E. Spitta. 1897.

Die Sylvesterglocken. Aus dem Englischen von E. Spitta. 1898.

Der Weihnachtsabend. Nach dem Englischen von E. Spitta. 1898.

Die Pickwickier. Aus dem Englischen von Hedw. Schaarschmidt-Loewe. 1909.

Modern English Authors. Edited with biographical sketches and explanatory notes by Heinrich Saure. Berlin, E. A. Herbig.

Dora and Agnes. 1895.

Little Nell from the Old Curiosity Shop. 1895. 2te Aufl. 1902.

Oliver Twist and Dotheboys Hall. 1901.

The Cricket on the Hearth and *A Christmas Carol.* 1901.

Modern English Comic Theatre. With notes in German by A. Diezmann. Leipzig, Hartung & Sohn.

The Village Coquettes. 1845.

Nister's Illustrierte Jugend- und Volksbücher. Herausgegeben von Martin Bölitz. Nürnberg, E. Nister.

Im Lande der Jugend. Für die Jugend bearbeitet von Paul Heichen.

Novellen-Bibliothek. Ausgewählte Sammlung der vorzüglichsten Romane und Novellen des Auslandes. Leipzig, 1849-51, Weber.

Lebensgeschichte, Abenteuer, Erfahrungen und Beobachtungen David Copperfields. Übersetzer fehlt.

Perthes' Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. Gotha, E. A. Perthes.

A Christmas Carol in Prose. Für den Schulgebrauch. Erklärt von H. Hoffschulte. 1898.

The Cricket on the Hearth. Für den Schulgebrauch. Erklärt von H. Hoffschulte. 1899.

Rauch's English Readings. Herausgegeben von Chr. Rauch. Berlin, 1883-86, Simion.

A Christmas Carol in Prose. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von G. Wendt.

Sketches. Ausgewählt mit Anmerkung und Wörterverzeichnis von A. Mathias.

The Cricket on the Hearth. Mit Anmerkung und Wörterbuch versehen von C. Kutschera.

Extracts from a Tale of Two Cities. Ausgewählt und mit Erklärungen versehen von A. Mathias. 1887-91.

The Wreck of the Golden Mary: Mit Anmerkungen versehen und Wörterverzeichnis von Chr. Rauch.

The Perils of Certain English Prisoners. Gekürzt, erklärt und mit Wörterbuch versehen von Chr. Rauch.

Three Christmas Stories. Mit Anmerkungen versehen von J. Bube. 1893.

A Christmas Carol in Prosa. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von G. Wendt. 1898.

The Cricket on the Hearth. Mit Anmerkungen versehen und Wörterbuch von G. Kutschera. 1898.

Reform-Bibliothek, neusprachliche. Herausgegeben von Bernh. Hubert und Max F. Mann. Leipzig, Rossbergsche Verlagsbuchhandlung.

A Christmas Carol. With introduction, notes and glossary by Bernh. Fehse. 1904. Second Edition, 1907.

Reuter's Bibliothek für Gabelsberger Stenographen. Dresden, W. Reuter.

The Drunkard's Death. Transcribed into graphic shorthand by Albert Subke. 1903.

The Tugg's at Ramsgate. Misplaced Attachment of Mr. John Dounce. Albert Subke. 1903.

Moderne Romane des Auslandes in guten Übersetzungen. Berlin, Janke.

Charles Dickens und W. Collins. Nicht aus noch ein. Aus dem Englischen von Julie Ballervorden. 1868.

Roman- und Novellenzeitung, Bibliothek der vorzüglichsten Romane des In- und Auslandes. Herausgegeben von Aug. Zanz. Wien, 1855, Ludwig und Zanz.

Schlechte Zeiten. Deutsch von E. Günther.

Roman-Zeitung. Wien, 1856. *Klein Dorrit.* Deutsch von Chr. Walther.

Sammlung berühmter ausländischer Schriftsteller. In vereinfachter deutscher Stenographie (Stolze-Schrey). Herausgegeben von Frz. Schulze. Berlin, Frz. Schulze.

Weihnachtslied in Prosa. Übersetzer fehlt. 1910.

Sammlung gediegener und interessanter Werke der englischen Literatur. Herausgegeben von P. Weeg. Münster, 1868-70, Brunn's Verlag.

A Christmas Carol. Mit Erklärungen von P. Weeg.

The Chimes. Bearbeitet von P. Weeg.

The Cricket on the Hearth. Bearbeitet von P. Weeg.

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften. Aus der neueren Zeit. Herausgegeben von L. Bahlsen und J. Hengesbach. Berlin, R. Gärtner.

A Christmas Carol. With an analytical introduction and explanatory notes by Th. Begener. 1898.

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgegeben von Otto E. A. Dickmann. Leipzig, Renger.

Sketches. Mit einem Plan von London. Für den Schulgebrauch. Erklärt von Emil Renner. 1894.

A Christmas Carol. Erklärt von Benno Röttgers.

David Copperfield's Schooldays. 5te Aufl. 1907; 6te Aufl. 1909. Erklärt von Hugo Bahr. 1895. 2te Aufl. 1900; 3te und 4te Aufl. 1904-1906.

The Cricket on the Hearth. Erklärt von Benno Röttgers. 1895.

Schülerbibliothek, englische. Herausgegeben von A. Wiemann. Gotha, Schlössmann.

A Child's History of England. Mit einem Verzeichnis der Redensarten.

A Christmas Carol in Prose. Mit Anmerkungen versehen von Th. Hillenkamp. 1908. 2te Aufl. 1909.

Florence and Her Little Brother. (From *Dombey & Son.*) Mit Anmerkungen von Th. Hillenkamp. 1909.

Textausgaben französischer und englischer Schriftsteller. Für den Schulgebrauch. Herausgegeben von Oskar Schmager. Dresden, G. Kuhtmann.

Sketches by Boz. In Auswahl herausgegeben von C. Th. Lion. 1901.

Universal-Bibliothek. Leipzig, 1871-76, Ph. Reclam, Jr.

Oliver Twist. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Die Sylvesterglocken. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Der Weihnachtsabend. Aus dem Englischen von Julius Seybt. 1877-82.

David Copperfield. Aus dem Englischen von J. Wege.

Das Heimchen am Herd. Aus dem Englischen von J. Lange.

Der Kampf des Lebens. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Nicholas Nickleby. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Die Pickwickier. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Londoner Skizzen. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Zwei Städte. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Der Verwünschte. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Harte Zeiten. Aus dem Englischen von Julius Seybt. 1883-86.

Martin Chuzzlewit. Aus dem Englischen von Julius Seybt.

Dombey & Sohn. Aus dem Englischen von M. v. Porch. 1898.

Klein Dorrit. Aus dem Englischen von Leop. Rosenzweig. 1900.

Oliver Twist. Aus dem Englischen von J. Seybt. 1903.

Unterhaltungsbibliothek. Münster, 1884-85, Aschendorff.

David Copperfield. Übersetzer fehlt. 1.-3. Teil.

Velhagen & Klasing's Sammlung französischer und englischer Schulausgaben. Bielefeld. Velhagen & Klasing.

A Christmas Carol. Abridged edition for schools. With preface and annotations by J. W. Stoughton & Oskar Thiergen. 1905.

A Tale of Two Cities. Abridged edition for schools. With preface and annotations by J. R. Stoughton. 1905.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Sektion Bern. Bern (Wiesbaden, R. Staadt).

Das Heimchen am Herde. Deutsch von W. Lange. 1902.

Volksbücher, Wiesbadener. Wiesbaden (H. Staadt).

Ein Weihnachtsabend. Übersetzt von J. E. Wessely. 1901.

Volksschriften, Münchener. München. Kevelär. Münchener Jugend- und Volksschriften-Verlag.

Eine gefährliche Reise; Das Wirtshaus 'Zum schwarzen Kopf'; Aus dem Leben eines politischen Gefangenen. Drei Erzählungen aus dem Englischen Übersetzer fehlt. 1906.

Von Buch zu Buch. Eine Hausbücherei. Herausgegeben von Theodor Rehtwisch. Leipzig, Turnverlag.

Ein Weihnachtslied in Prosa. 1908.

Das Heimchen am Herde. 1909.

Welt, Belletristische. Herausgegeben von A. Diezmann. Leipzig, Teubner.

Dombey & Son. Übersetzer fehlt. 1847-48.

David Kupperfeld. Deutsch von A. Kretzschmar. 1849-50.

Weltpanorama. Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Amerikanische Reisebeschreibungen. Übersetzer fehlt. 1843.

Bilder aus Italien. Aus dem Englischen von L. Tafel. 1847.

V. Kapitel.

Englische Ausgaben in Deutschland.

Erschienen wie folgt in Leipzig, 1839-41, bei Fr. Fleischer.

Vol. I-II. *The Posthumous Papers of the Pickwick Club.*

Vol. III. *Oliver Twist.*

Vol. IV-V. *The Life and Adventure of Nicholas Nickleby.*

Vol. VI. *Sketches.*

Vol. VII-IX. *Master Humphrey's Clock* and *Barnaby Rudge.*

Erschienen wie folgt in Berlin, 1877, bei Asher & Co.

Vol. 1. *The Personal History of David Copperfield.*
Vol. 2. *The Posthumous Papers of the Pickwick Club.*
Vol. 3. *Martin Chuzzlewit.*
Vol. 4. *Dombey & Son.*
Vol. 5. *Nicholas Nickleby.*
Vol. 6. *Bleak House.*
Vol. 7. *Little Dorrit.*
Vol. 8. *Our Mutual Friend.*
Vol. 9. *Barnaby Rudge.*
Vol. 10. *Old Curiosity Shop.*
Vol. 11. *A Child's History of England.*
Vol. 12. *Edwin Drood.*
Vol. 13. *Christmas Stories.*
Vol. 14. *A Tale of Two Cities.*

Vol. 15. *Sketches.*
Vol. 16. *American Notes.*
Vol. 17. *A Christmas Carol; The Chimes; The Cricket on the Hearth; The Battle of Life; The Haunted Man.*
Vol. 18. *The Adventures of Oliver Twist.*
Vol. 19. *Great Expectations.*
Vol. 20. *Hard Times; Pictures of Italy.*
Vol. 21. *The Uncommercial Traveller.*

BIBLIOGRAPHIE.

Dibelius: Englische Romankunst. Palästra. Bd. 92 u. 98.

Mielke: Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. (3te Aufl.). Berlin, 1898.

Rehorn: Der deutsche Roman. Köln, 1890.

Schian: Der deutsche Roman seit Göthe. Görlitz, 1904.

Schmidt: Geschichte der deutschen Literatur von Leibnitz bis auf unsere Zeit. (5te Aufl.) Leipzig, 1866.

Ungern-Sternberg, Alexander v.

Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 39.

Erinnerungsblätter. Leipzig, 1850.

Hesslein, Bernard.

Brümmer: Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts.

Stolle, Ferdinand.

Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 36. (Nachträge.)

Raabe, Wilhelm.

Brandes: Wilhelm Raabe. Wolfenbüttel, 1906.

Gerber: Wilhelm Raabe. Eine Würdigung seiner Dichtungen. Leipzig, 1897.

Jensen: Wilhelm Raabe. (Moderne Essays, Bd. 10.)

UNIV. OF
CALIFORNIA

Junge: Wilhelm Raabe. Studien über Form und Inhalt seiner Werke. Dortmund, 1910.

Krüger: Der junge Raabe. Leipzig, 1911.

Ebner-Eschenbach, Marie v.

Bettleheim: Marie von Ebner-Eschenbach. Berlin, 1900.

Reuter: Marie v. Ebner-Eschenbach. (Die Dichtung, Bd. 19.)

Dickens, Charles.

The Works of Charles Dickens. The Gadshill Edition. Edited by Andrew Lang. Charles Scribner's Sons, New York City.

Kitton: The Novels of Charles Dickens. (Great Writers.) Contains Bibliography. London, 1887.

AMERICANA GERMANICA

MONOGRAPHS DEVOTED TO THE COMPARATIVE STUDY OF THE

Literary, Linguistic and Other Cultural Relations of Germany and America

EDITOR

MARION DEXTER LEARNED

University of Pennsylvania

CONTRIBUTING EDITORS

H. C. G. Brandt
W. H. Carruth
Hermann Collitz
Starr W. Cutting
Daniel K. Dodge
A. B. Faust
Kuno Francke
Adolph Gerber
Julius Goebel
J. T. Hatfield
W. T. Hewett
A. R. Hohlfeld
Hugo K. Schilling
H. Schmidt-Wartenberg
Hermann Schoenfeld
Calvin Thomas
H. S. White
Henry Wood

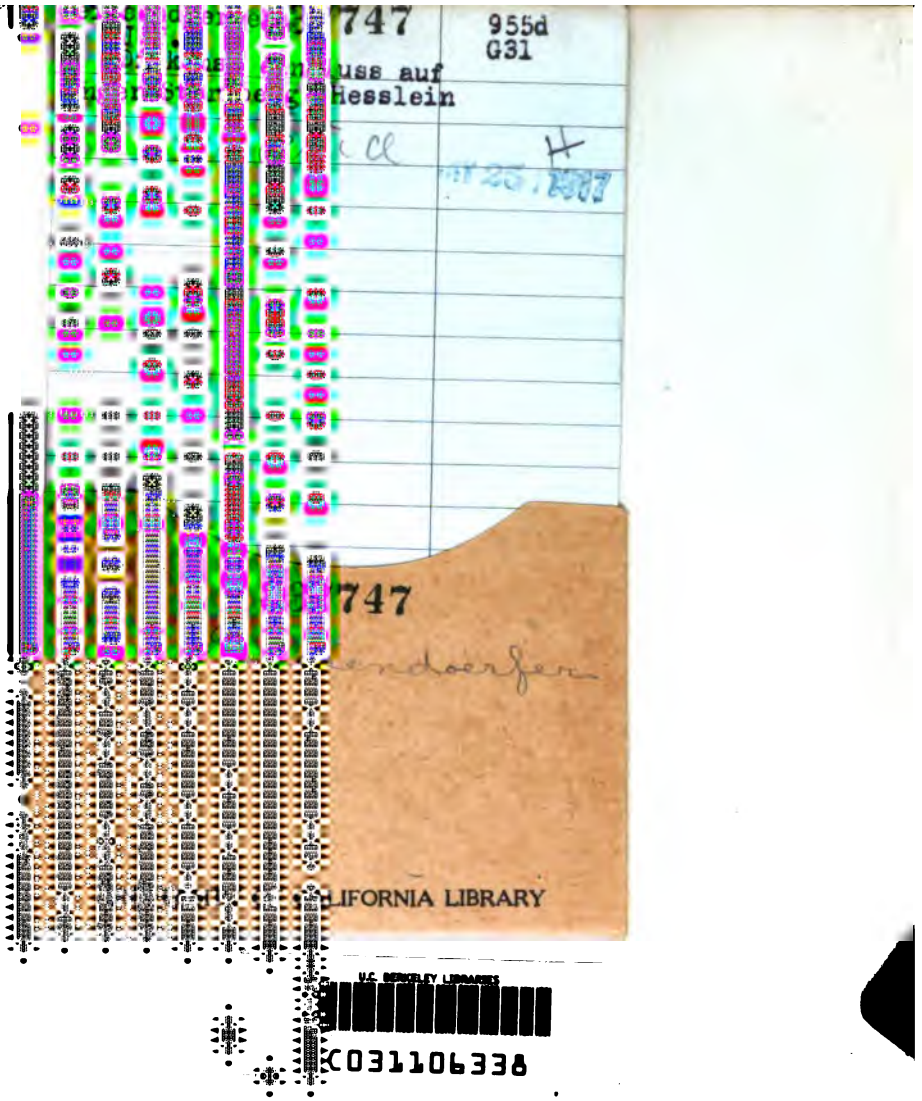
PUBLICATIONS OF THE
UNIVERSITY OF PENNSYLVANIA

NEW YORK
D. APPLETON & COMPANY
PUBLISHING AGENTS

AMERICANA GERMANICA

MONOGRAPH SERIES.

1. *Translations of German Poetry in American Magazines 1741-1810.* By Edward Ziegler Davis, Ph. D. 234 pp. Price..... $1.65
2. *The Harmony Society.* A Chapter in German American Culture History. By John Archibald Bole, Ph. D. 179 pp. 30 Illustrations. Price..... $1.50
3. *Friedrich Schiller in America.* A Contribution to the Literature of the Poet's Centenary, 1905. By Ellwood Comly Parry, Ph. D. 117 pp. Price..... $1.25
4. *The Influence of Salomon Gessner upon English Literature.* By Bertha Reed. 119 pp. Price..... $1.25
5. *The German Settlement Society of Philadelphia and Its Colony, Hermann, Missouri.* By William G. Bek. 193 pp. Price..... $1.50
6. *Philipp Waldeck's Diary of the American Revolution.* With Introduction and Photographic Reproductions. By M. D. Learned. 168 pp. Price..... $1.50
7. *Schwenkfelder Hymnology and the Sources of the First Schwenkfelder Hymn-Book Printed in America.* With Photographic Reproductions. By Allen Anders Seipt, Ph. D. 112 pp. Price. $2.00
8. *The Settlement of the German Coast of Louisiana and the Creoles of German Descent.* By J. Hanno Deiler. With Illustrations. 136 pp. Price..... $1.25
9. *Early German Music in Philadelphia.* By R. R. Drummond, Ph. D. 112 pp. Price..... $1.25
10. *"Uncle Tom's Cabin" in Germany.* By Grace Edith MacLean, Ph. D. 102 pp. Price..... $1.50
11. *The Germans in Texas.* A Study in Immigration. By Gilbert Giddings Benjamin, Ph. D. 161 pp. 3 Illustrations. Price.... $1.50
12. *The American Ethnographical Survey.* Conestoga Expedition. M. D. Learned, Director..... $2.00
13. *Swedish Settlements on the Delaware 1638-1664.* With 6 Maps and 150 Illustrations and Photographic Reproductions. By Amandus Johnson, Ph. D. Two Volumes. 908 pp. Price..... $6.00
14. *National Unity in the German Novel Before 1870.* By Roy H. Perring, Ph. D. 75 pp. Price..... $1.25
15. *Journal of Du Roi the Elder,* Lieutenant and Adjutant in the Service of the Duke of Brunswick, 1776-1778. Translated by Charlotte S. J. Epping. 189 pp. Price $1.50
16. *The Life and Works of Friedrich Armand Strubberg.* By Preston A. Barba, Ph. D. 151 pp. 4 Illustrations. Price $2.00
17. *Baldwin Möllhausen, the German Cooper.* By Preston A. Barba, Ph. D. 188 pp. 4 Illustrations. Price $2.00
18. *Beliefs and Superstitions of the Pennsylvania Germans.* By Edwin M. Fogel, Ph. D. 386 pp. Price $3.50
19. *Dickens' Einfluss auf Ungern-Sternberg, Hesslein, Stolle, Raabe und Ebner-Eschenbach.* By J. Theodor Geissendoerfer, Ph. D. 51 pp. Price $1.00


747
955d
G31
uss auf
Hesslein
747
LIFORNIA LIBRARY
U.C. BERKELEY LIBRARIES
C031106338